Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612 / **Bezugspreis** im Inlande 1,60 zł monatlich.

33. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 35. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 17. **Poznań (Posen),** Zwierzyniecka 13 I., den 26. April 1935. **16. Jahrgang**

Posener Landwirtschaft am Ausgang des Winters.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Während die warme Witterung im vergangenen Herbst bis in den Dezember andauerte und eine starke Entwicklung der Wintersaaten begünstigte, wurde der Vorsprung in der Entwicklung der Kulturpflanzen jetzt im Frühjahr durch die bis Mitte April andauernde kühle Temperatur wieder wettgemacht. Wohl hatten wir in der zweiten Märzhälfte schon einige recht warme Tage; die erste Aprilhälfte hingegen war wiederum kalt und von häufigen Nachtfrösten begleitet.

Die Niederschläge bewegten sich in der ersten Aprilhälfte zwischen 10—32 mm und kamen als Schnee, Hagel, Land- und Gewitterregen herunter. Am niedrigsten waren sie in Kujawien, wo sie nur ca. 10 mm betrugen. Aber auch der nördliche Teil des Posener Kreises war recht regenarm. In den anderen Kreisen betrugen sie in Siemionka 23 und in Drozdziny, Kr. Kempen, 32 mm, in Pempowo, Kreis Gostyn, 22, in Koschmin, Kr. Krotoschin, 19, in Ziemnice, Krs. Kosten 30, in Strychowo, Krs. Gnesen, 26, in Markstädt, Kr. Wongrowitz, 18, in Stajkowo, Kr. Czarnikau, 30, in Twierzin, Kr. Mogilno, 29 und in Olszewko, Kr. Wirsitz, 20 mm. Die Vorräte an Winterfeuchtigkeit sind in den meisten Gegenden nicht sehr groß. Vielfach ist der Regen gar nicht bis in den Untergrund vorgedrungen, so daß er noch immer trocken ist. Im Kreise Mogilno z. B. betrugen die Regenmengen im ersten Vierteljahr nur 88 mm. Die Nächte waren in der Berichtszeit meist von Nachtfrösten und Reif begleitet. Noch am 15. 4. wurden — 2° C. festgestellt. Trotzdem gab es auch schon leichte Gewitter und viel Wind.

Die Saaten hatten infolge der üppigen Entwicklung und starken Bestockung in einzelnen Gegenden unter Schneeschimmel stark gelitten und mußten vielfach umgepflügt werden. Besonders groß sind die Auswinterungsschäden im Kreise Samter. Auch konnte man die Beobachtung machen, daß vor allem die zeitigen Saaten von der Auswinterung hart betroffen wurden, da sie auch unter den tierischen Schädlingen, wie Frit- und Getreideblumenfliege, im vergangenen Herbst stark zu leiden hatten und z. T. schon damals zum zweitenmal bestellt werden mußten. Immerhin zeigen die Saaten jetzt ein viel besseres Bild als am Ausgang des Winters, was an erster Stelle auf die häufigeren Regenfälle in den letzten Wochen zurückzuführen ist. Am schlechtesten ist die Wintergerste durch den Winter gekommen und mußte in der Mehrzahl der Fälle umgepflügt werden (in der Pinne'er Gegend bis zu 70%). Der Weizen wiederum hat besonders im Frühjahr unter den Kahlfrösten sehr gelitten und auch von ihm mußten einzelne Schläge neu bestellt werden. Am besten hat sich noch der Winterroggen erholt. Sehr stark gelitten hat auch der Raps, der ebenfalls, wenn er zu üppig in den Winter kam, ein sehr klägliches Aussehen im Frühjahr bot und daher umgepflügt werden mußte.

Von den Futterpflanzen hat besonders Klee stark gelitten und ist vielfach völlig ausgefroren. Aber auch andere Futterpflanzen, wie Inkarnatklee und Wicken, zeigen einen sehr lückigen Bestand. Luzerne steht bedeutend besser als der Klee, weist aber auch Fehlstellen auf.

Da die erste Aprilhälfte durch häufige, wenn auch nicht reichliche Regenfälle gekennzeichnet war, mußten die Frühjahrsarbeiten wiederholt unterbrochen werden und gingen deshalb sehr langsam vonstatten. Am schnellsten war Kujawien mit der Bestellung der Sommerung fertig, da man dort schon nach dem 20. März mit der Feldarbeit beginnen konnte, während die südlichen Kreise trotz des dort normalerweise zeitiger eintretenden Frühjahrs auf den schwereren Böden erst gegen Ende der Berichtszeit mit dieser Arbeit fertig wurden. In der Koschminer — Gostyner — Gegend z. B. konnte man mit der Aussaat der Sommerung wegen zu großer Feuchtigkeit des Bodens erst nach dem 14. April beginnen. Die Sommerung ging sehr langsam auf, gewöhnlich erst nach 2 bis 3 Wochen. In der Berichtszeit wurden ferner Rüben gedrillt und Frühkartoffeln gesteckt. Einzelne voreilige Landwirte haben schon Ende März Kartoffeln gepflanzt, was völlig zu verwerfen ist, da die Kartoffeln einen bedeutend wärmeren Boden zum Aufgehen brauchen als das Getreide. In solchem Fall ist es viel vernünftiger, die Kartoffeln vorzukeimen, anstatt sie vorzeitig in den kalten Boden zu bringen. Die Saatenpflege beschränkte sich auf das Abeggen der Getreideschläge. Auch die Grünlandflächen wurden geeggt und gewalzt. Ferner wurde noch Dung gefahren und zu Kartoffeln gepflügt. Um einer allzu starken Verunkrautung in den stark gelichteten Winterungsschlägen, soweit sie nicht umgepflügt wurden, vorzubeugen, hat man vielfach Untersaaten eingesät. Wo es nicht geschehen ist, muß man schon jetzt eine starke Verunkrautung dieser Schläge hauptsächlich durch Kornblumen und Mohn feststellen.

Von den tierischen Schädlingen haben stellenweise Engerlinge, Drahtwürmer und andere Insektenlarven Fraßschäden an den Kulturpflanzen, u. a. auch in Luzerneschlägen angerichtet. In Gegenden, die mit der Rübenblattwanze zu kämpfen haben, ist zwar dieser Schädling in Winterquartieren anzutreffen, zeigt aber noch wenig Regsamkeit.

In den Rindviehbeständen richten das seuchenhafte Verkalben und die Kälberruhr großen Schaden an und stellen die Nachzucht in Frage, wenn nicht bald durchgreifende Abwehrmaßnahmen durchgeführt werden. Im Interesse der Land- und Volkswirtschaft liegt es daher, daß wirksame Bekämpfungsmittel gegen diese Seuche eingeführt werden. In südlichen Kreisen wurden vereinzelt auch schon

Schweinepest und Rotlauf festgestellt. Weiter wurde bei Schweinen in diesem Jahr häufig Lahmheit und Steifheit der Hinterbeine beobachtet. Es handelt sich hier um eine Ernährungskrankheit, die hauptsächlich auf Mineralstoffmangel, hervorgerufen durch einseitige Fütterung von Kartoffeln und Getreideschrotfütterung, zurückzuführen ist. Infolge der ungünstigen Preisentwicklung der Schweine hat man sie in einzelnen Betrieben abgeschafft, was auch nicht gut geheißen werden kann, weil sich heute eine vielseitige Wirtschaft eher behaupten kann als eine einseitig aufgezogene.

Allgemein kann man die Beobachtung machen, daß die Anbaufläche für Gerste auf Kosten des Sommerweizens zugenommen hat, was auf die bessere Preisgestaltung der Braugerste zurückzuführen ist. Auch der Oelfruchtanbau hat im vergangenen Herbst sehr zugenommen. Doch ist damit zu rechnen, daß durch die starke Auswinterung der Winterölfrüchte die Anbaufläche nicht allzu stark von der vorjährigen abweichen wird. Der Futter- und Strohmangel macht sich besonders in kleinbäuerlichen Wirtschaften schon stark geltend. In einzelnen Gegenden wurde daher das Vieh auf die Weiden, die aber einen noch sehr kärglichen Graswuchs aufweisen, ausgetrieben. Als Streustrohersatz wurden Waldstreu u. a. Pflanzenabfälle sowie Sand genommen. Das Fehlen von Einstreu hat zur Folge gehabt, daß der Landwirt auch zu wenig Stalldung hat. Die Kartoffeln haben sich in den Mieten gut gehalten und haben noch die besten Preise gebracht, besonders wenn es sich um anerkannte, krebsfeste Sorten gehandelt hat. Viel verlangt wurde „Ackersegen" und hat deshalb in den letzten Wochen im Preise sehr stark angezogen. Ebenso steht Rundgetreide wegen der schlechten Ernte hoch im Preise, und viele Landwirte sind daher nicht imstande, Wicken oder Peluschken für Saatzwecke zu kaufen. Die Zichorienanbauer mußten den Anbau dieser Frucht wegen zu großer Vorräte für dieses Jahr einstellen.

Die Preisgestaltung für landw. Produkte war auch in den Wintermonaten denkbar ungünstig, und mit Bedauern muß man feststellen, daß der Verbrauch bei allen Bedarfsartikeln immer mehr zurückgeht. An einigen Beispielen soll gezeigt werden, wie sehr er sich vom Jahre 1928/29 bis zum Jahre 1933/34 verringerte. So ging in diesem Zeitraum pro Kopf der Bevölkerung der Geldaufwand für Fleisch von 12.92 auf 4.25 zł, an Fett von 11.09 auf 3.95, für Mehl von 3.80 auf 1.39, für Bekleidung von 75.74 auf 27, für Schuhe von 32.18 auf 12.52, für die Ausbildung von Kindern von 25.62 auf 6.69, für künstliche Düngemittel je ha von 21.27 auf 1.95, für Gebäude von 20.31 auf 3.35 und für totes Inventar von 14.36 auf 2.50 zurück.

Der Maisbau in unserer Heimat, seine Bedeutung und Stellung in der Wirtschaft.

Auszugsweiser Vortrag von Oberamtmann Laschke, Góreczki, Kr. Krotoschin, gehalten in der „Welage"-Ortsgruppe Kobylin am 17. März 1935. (Schluß.)

7. Ernte, Erdrusch, Verwertung resp. Nutzung und anderes mehr. „Góreczki Gold" braucht als normalreifender Mais ca. 130 bis 135 Tage zur Körnerreife (15. September) und ca. 100 Tage zur Dickmilch- resp. Glasreife, d. h. bis zu dem Zeitpunkt im August, wo er zur Grünfütterung oder Silage geeignet ist und gerade die futterärmste Zeit ist. Die Fütterung des milchreifen Körnermaises mit seinen zarten Seitentrieben und Milchkörnerkolben erübrigt jedes Kraftfutter und braucht in diesem Reifezustande nicht gehäckselt verabfolgt werden. Aus diesem Grunde empfiehlt sich ein etappenmäßiger Anbau des zum Grünfutter bestimmten Maises. Da der Grünmais einer frühzeitigen bzw. normalreifenden Maissorte schon im August, dem futterärmsten Monat, ein wertvolles Futter bietet, bildet dieser in der Fütterung eine Brücke von Sauerblättern, resp. Luzerne, Klee, Grünfuttergemenge usw. zum futterreichen Herbst der frischen Rübenblätter, was nicht hoch genug anzusetzen ist. Hierin liegt der große Vorteil gegenüber dem späten wasser- und rohfaserreichen Pferdezahnmais.

Soll der Mais siliert werden, dann kann er genau wie Zuckerrübenblätter auch über der Erde auf festem Boden ca. 5—6 cm lang gehäckselt ohne jeden Zusatz nur festgetreten, der Sauberkeit wegen mit einer dünnen Schicht Gerstenspreu oder Stroh bedeckt und mit einer ca. 60—70 cm dicken Erdschicht eingemietet werden. Luftzutritt muß natürlich, wie bekannt, ängstlich vermieden werden. Durch seinen Zuckergehalt gärt der Grünmais vortrefflich und hat auch dieses Futter nach etwa 1—2 Monaten als vorzügliches Milchfutter seinen Reifegrad erreicht.

Der Körnermais dagegen muß bei trockenem Wetter so geerntet werden, indem man die Kolben nach unten am Stamm abbricht und am besten sofort auf dem Felde entliescht, d. h. von den Hüllblättern befreit. Das geht bei richtigem Handgriff sehr leicht. Den Stiel bricht man dicht am Kolben ab, wodurch der größte Teil der Lieschblätter vom Kolben entfernt wird. Die so entlieschten Kolben werden nun, auf Plachten oder in große Körbe geschüttet, gleich auf den Kastenwagen gebracht und an das Trockengerüst gefahren. Auf keinen Fall soll man aber Körnermais bauen, auch nicht ½ Morgen, wenn man kein Trockengerüst oder keine Maishaube, wie man es nennen will, zur Aufbewahrung der Kolben besitzt. Ohne Trockengerüst kein Körnermaisbau! Zum Getreide braucht man Scheune und Speicher, was für jeden verständlich ist. Beim Körnermais jedoch wundert man sich, daß er ein Trockengerüst braucht. In das Trockengerüst werden so viel Kolben hineingeschüttet, wie irgend hineingehen. Danach braucht man sich nicht mehr darum kümmern. Nach 1—2 Monaten ist der Mais erstklassig: das Korn trocken, süß und aromatisch. Die Herstellung solcher Trockengerüste ist sehr einfach. Sie sind ähnlich den Heureutern; eine etwas stärkere Stange wird in der Mitte aufgestellt, von der strahlenförmig Stangen etwa 1 Fuß über der Erde ausgehen und die am Ende Stützen haben. Der Mäuse und Ratten wegen werden diese Stützen etwas mit altem Blech benagelt. Auf die Stangen werden quer Bohnenstangen, Strauch oder Reisig gelegt und darauf kegelförmig zugespitzt die Kolben gepackt und diese mit Stroh oder Strauch von oben und seitwärts abgedeckt. Man kann auch den Kegel turmartig machen, indem man statt Stützen Stangen aufstellt, die oben mit der Mittelstange verbunden werden und seitwärts mit Weidenruten verflochten sind. Solche Gerüste können sehr einfach in beliebiger Zahl hergestellt werden. Auf 1 ha geernteter Maiskolben kommen etwa 13 Kubikmeter Lagerraum. Zweckmäßig erfolgt die Füllung des Trockengerüstes im September, damit der Mais beim Einsetzen der Kälte nahezu trocken ist, um den Maiskeim vor Frost zu schützen.

Hat man kein Trockengerüst, so versucht man, den Mais länger draußen stehen zu lassen, damit er später mehr getrocknet auf dem Speicher ausgeschüttet werden kann. Wenn man ganz sicher gehen will, kann man auch der Natur nachhelfen, indem man am Stamm die Lieschblätter um die Kolben lüftet und diese einige Tage so beläßt, ehe man die Einerntung vornimmt. Es ist ein herrlicher Anblick, die Kolben wie goldgelbe Wachslichter in Papierrosetten zu Tausenden über dem großen Felde verteilt zu sehen. Regen schadet in diesen Tagen nichts. Wichtig ist in dieser Zeit natürlich Sonnenschein! Diese allzu vorsichtige Handhabung der Kolbentrocknung ist aber nicht unbedingt nötig. Um keinen Preis soll man den Mais durch dünne Schüttung auf dem Speicher durch Umschaufeln trocknen wollen! Es gelingt selten und ist mit viel Mühe verknüpft! Auch das Trocknen in Maschendrähten hat sich nicht bewährt. Das Trocknen auf der Darre, falls eine solche zur Verfügung steht, ist möglich, aber kostspieliger als die Lufttrocknung im Trockengerüst und für den Maiskeimling bei zu intensiver Trocknung oft sehr nachteilig. Bei einem Wassergehalt von ca. 14% ist der Mais trocken und lagerfähig. Das Wenige, das man zur Saat braucht, kann man auf dem Felde in bester Qualität aussuchen, in Bündel binden und in irgendeinem luftigen Raum zum Nachtrocknen unter das Dach hängen. Zur Saat für den eigenen Bedarf verwendet man zweckmäßig nur die in der Kolbenmitte befindlichen Körner.

Will man den Inhalt eines Trockengerüstes oder einer sog. Maispuppe, nach dem die Trocknung in 1—2 Monaten erfolgt ist, zur Fütterung verwenden (etwa im Februar oder

März), so läßt man die Kolben einfach durch eine Dreschmaschine gehen. Bruch entsteht nur wenig und schadet nichts, da man ja diesen Mais doch schrotet. Sog. Maisrebler in den verschiedensten Größen bis zum kleinen Tischrebler leisten exakte Arbeit und sind schon in Deutschland von 6,50 Rm. an zu haben. Sonst kann der Körnermaisbau, schon der Ersparnis wegen, ganz gut ohne Anwendung irgend welcher Maschinen betrieben werden.

Die Nutzung des Strohes. Auf keinen Fall darf dasselbe untergeackert werden! Das wäre entschieden falsch und für die Nachfrucht nachteilig. Nach dem Abernten der Kolben sollte man das Stroh möglichst schnell abmähen oder absicheln, um noch etwas Saft zu erhalten. Durch das Absicheln hat man den Vorteil, daß das Stroh gleich in kleine Häufchen gelegt werden kann, während man nach dem Mähen das Stroh noch zusammenharken muß. Eine Frischverfütterung des Strohes ist nicht zu empfehlen, ebenso die Verwendung desselben zur Einstreu. In Ungarn wird das Stroh auch z. T. in der Lokomobile zur Krafterzeugung verbrannt. Ich rate Ihnen dagegen, das Stroh samt den herumliegenden Lieschblättern zu den Rübenblättermieten zu fahren und im gehäckselten Zustande in dünnen Schichten zwischen die Rübenblätter zu packen, was sich vorzüglich bewährt hat. Der Zuckergehalt der Rübenblätter besorgt die Gärung und das Maisstroh nimmt dem Futter die Säure. Will man das Maisstroh für sich einsäuern, dann wird es wie Grünmais gehäckselt und nach Besprengung mit Melasse und Magermilch fest eingepackt und, wie oben angegeben, eingemietet. Damit verschafft man sich ein schmackhaftes Erhaltungsfutter für älteres Jungvieh und Ochsen, kann es aber auch zum Teil als Grundfutter für Kühe verwenden. Jedenfalls ist die Zubereitung äußerst einfach.

Seit 3 Jahren mache ich meine sämtlichen Gründüngungspflanzen (Peluschken, Wicken, Erbsen bis ca. 70 Morgen) zu Gärfutter, indem ich an einem trockenen Tage die Grünmasse, wie Zuckerrübenblätter, zusammenfahre, festtrete, namentlich an den Rändern, und je Fuder Grünmasse 10 Ltr. Magermilch und 4 Ltr. Melasse zur Befeuchtung verwende. Die Menge dieser Durchtränkungsmittel ist zwar doppelt so hoch als man vorschreibt, das Ergebnis aber ein derartig gutes, daß ich nicht mehr von dieser Zubereitungsart abgehe. Man schafft sich auf einfache Weise ansehnliche Futterwerte, die im Stalle vom Milchvieh gierig mit großer Milchleistung als Folge aufgenommen werden. Ebenso werden Hülsenfrüchte zu dünnen Schichten zwischen den Rübenblättern erfolgreich zur Gärfutterbereitung, wie ich es bereits schilderte, verwandt. Die Stickstoffwirkung für die Zuckerrüben als Nachfrucht wird nicht beeinflußt, weil ich die animalische Düngung vor dem Anbau der Gründüngspflanzen gebe und die betreffenden Ackerstücke gleich nach dem Abfahren der Grünmassen sofort trocken tief pflüge, um das Bakterienleben zu erhalten. Die Leguminosenpflanzen, oft 1 m lang, werden nicht gehäckselt, da man sonst mit dem Wagen nicht auf den Haufen fahren kann. Eine feste Einlagerung wird trotzdem erreicht. Für die Verfütterung ist es ebenfalls besser, wenn die Grünmasse ungehäckselt bleibt. Aus der sonst wie üblich fest eingedeckten Miete wird täglich nach Bedarf nach Wegräumung der Teildecke das Futter, senkrecht heruntergeschnitten, entnommen und mit einem großen Strohgebund die Außenseite des Lagers wieder zugedeckt.

Die trockenen Maisspindeln werden in Góreczki, wenn sie vom Drusch kommen, in einem Stumpftrog zu kleinen Brocken zerstampft, darauf mit 30% Gerste oder Mais II. Klasse gut gemischt und von einem Windmüller zu einem vorzüglichen Kraftfutter vermahlen. Mit Schrot weiter vermischt wird dieses Futter von Pferden, Ochsen usw. gern aufgenommen.

Die Fütterung der Maiskörner im geschrotenen Zustande ist Ihnen ja dem Werte nach bekannt, sowohl bei Mast- als auch bei Zugvieh. Nach Kellner und Kühn hat Maiskorn 85% Stärkewerte, 7,5% verdauliches Eiweiß und 4—5% verdauliches Fett. Da ferner die Verdaulichkeit der organischen Masse für den Wiederkäuer bei Mais mit 88,5% gegen 81% von Gerste und 71,3% von Hafer liegt, so ist die Futterwirkung des Maises größer als von allen Getreidearten. Wenn man ferner bedenkt, daß Mais dort gedeiht, wo Hafer kümmert, dann erkennt man, daß Tausende von Landwirten, die keine Futtergerste bauen konnten, durch Maisbau sich wirtschaftlich eine gute Futtergrundlage schaffen könnten. Nicht zu vergessen ist die Zufriedenheit der Hausfrau, wenn ihre Schützlinge, die Hühner, durch Maisfutter sichtlich gedeihen, die Speisekammer sich füllt mit Eiern bereits schon im Winter, und leckere Braten an der Tagesordnung sind. Ferner dürfte es bekannt sein, daß man auch schmackhafte Gerichte und Speisen aus Mais bereiten kann.

Es ist ganz klar, daß der Mais eine Zeit braucht, ehe er sich eingebürgert hat und ihm die Stellung in der Wirtschaft eingeräumt wird, die ihm seines großen Wertes und seiner so vielseitigen Nutzung wegen zukommt. Erst muß die Scheu des Landwirts vor dem Neuen überwunden werden!

Ich tröste mich mit dem Gedanken, daß Friedrich der Große seinerzeit Strafen ansetzte, damit der Landwirt den Pflichtanbau der Kartoffel erfüllte, derjenigen Kulturpflanze, die heute zu Nutz und Frommen der Menschheit in so unendlich großem Umfange angebaut wird. Ebenso war es mit der Zuckerrübe! Noch zu meiner Lehrzeit war der Zuckerrübenbau beschränkt. Damals hielt man wieder hartnäckig am Kartoffelbau fest, bis schließlich allmählich der Rübenbau zunahm, um heute die ungeahnte Ausdehnung zu erreichen!

Und wie ich manchmal im Leben beim Anblick meines herrlichen Rübenfeldes meinem Schöpfer aufrichtig dankte, daß er uns Landwirten eine solche Kulturpflanze gegeben hat, so habe ich heute als älterer Mann das gleiche Empfinden beim Anblick meiner Maisfelder mit ihrer mannigfachen Ausnutzung: Nur geringe Arbeit, keinen Bedarf an besonderen Maschinen, kein Risiko und doch großen Nutzen in Zeiten, wo anderes Futter fehlt. Wenn wenigstens in jedem Dorfe sich 1—2 Landwirte bahnbrechend für diese wertvolle Kulturpflanze einsetzen würden und die vielseitige Nutzung des Körnermaises ihren Nachbarn vor Augen führen möchten, dann würde dieser Erfolg auch bald Nachahmung finden. Verdrängen soll der Mais keine Früchte! Wenn aber jeder Besitzer nur bis 5% seines Landes dem Maisbau einräumt und mit Verständnis denselben durchführt, so macht er sich frei von Zeiten der Futternot und von Futterzukauf und hat statt Kleie und Oelkuchen auch ein reelles, nährstoffreiches Kraftfutter, das er sich billig beschafft und das frei von schädlichen Beimischungen ist.

Das Los des Landwirts ist es, nicht still zu stehen, sondern immer weiter zu schaffen, zu streben und nichts unversucht zu lassen! Und gerade wir deutschen Landwirte wollen hier Pioniere der Arbeit sein, unsere Pflicht tun, ein Vorbild geben in Treue zu unserer heißgeliebten Scholle, die wir nie verlassen dürfen zum Wohle des Staates, dem wir gute Bürger sein wollen, aber vor allem zur Ehre des deutschen Namens und deutschen Volkstums!

Daß sich dies erfüllen möge, das walte unser Gott!

Ueber die Weideseuche der Milchkühe.

Die Grastetanie oder Weideseuche tritt in allen Weidegegenden im Frühjahr gehäuft auf, und zwar in den ersten Wochen nach dem Austreiben auf die Weide, teilweise aber auch im Herbst kurz vor dem Aufstallen. Fast ausschließlich erkranken die besten Milchkühe in der Laktation (3—12 Wochen nach dem Kalben), hin und wieder auch trocken stehende Kühe. Ob als Ursache für diese Erkrankung der Mangel an Mineralien im Blut (Calzium und Magnesium) infolge zu hoher Milchergiebigkeit des Tieres in Frage kommt, oder ob sie in dem jungen Gras, das einen besonders hohen Eiweißgehalt hat, zu suchen ist, oder ob ein üppiger Graswuchs infolge zu starker Düngung (Stickstoff) die Grastetanie hervorruft, ist zurzeit noch nicht vollkommen geklärt. Auch Witterungseinflüsse, kaltes, nasses Wetter, starke Temperaturschwankungen — kalte Nächte auf warme Tage —, Nässe des Weidebodens, auf dem die Kühe liegen, besonders auf Moor- und Marschweiden, werden als Ursache bzw. als auslösendes Moment für die Weideerkrankung angesprochen.

Bei der Grastetanie kann man zwei Formen unterscheiden: eine schnell und eine langsamer verlaufende.

Bei der schnell verlaufenden Form versiegt plötzlich die Milch vom Morgen- bis zum Mittagsmelken. Nach wenigen Stunden beginnt das Tier zu taumeln, fällt um, kann sich nicht mehr erheben und hat schwere Krampfanfälle. Schon innerhalb einer Stunde nach dem Auftreten der Bewegungsstörungen kann der Tod eintreten.

Bei der langsamer verlaufenden Form sondert sich eine gute Milchkuh von den anderen ab, steht teilnahmslos und schläfrig herum ohne zu fressen und fühlt sich kalt an. Der Gang wird steif und gespannt, der Leib aufgezogen. Es tritt Schwanken und Taumeln ein. Das Tier stürzt hin, steht wieder auf, knirscht mit den Zähnen, schäumt, stürzt wieder hin und bleibt platt auf der Seite liegen mit nach hinten gebogenem Kopf. Schwere Krampfanfälle treten auf, die Kuh schlägt mit den Beinen, brüllt, verdreht die Augen und geht bald an Herzschwäche ein.

Einzelne Tiere sind von vornherein unruhig, brüllen, als wenn sie brünstig wären und wühlen mit den Hörnern im Boden. Zu diesen Erregungserscheinungen treten bald Bewegungsstörungen, steifer Gang, Schwanken und Taumeln und neben Muskelzittern die oben erwähnten Erscheinungen.

Die Behandlung der Grastetanie besteht in Einspritzungen von Calcium- und Magnesiumsalzen in die Hals- oder in die Milchvene und hat im Anfangsstadium der Erkrankung einen nahezu 100%-igen Heilerfolg, in den Spätstadien dagegen höchstens einen solchen von 30%.

Die Hauptsache bei der Behandlung ist also, daß der Tierarzt so frühzeitig wie möglich hinzugezogen wird, damit die Infusion möglichst vor dem ersten Krampfanfall vorgenommen werden kann. Aus diesem Grund muß der Besitzer seine Tiere in den ersten Wochen der Weidezeit auf irgendwelche Krankheitserscheinungen hin scharf beobachten, z. B. auf geringste Veränderungen im Wesen (meistens Aufregung und Schreckhaftigkeit, mitunter aber auch Teilnahmslosigkeit). Ueber die weiteren Verhaltungsmaßregeln, ob die Tiere in den Stall gebracht werden dürfen, usw., entscheidet der behandelnde Tierarzt von Fall zu Fall. Zu erwähnen ist, daß von den kranken Tieren jede Art der Aufregung durch Lärmen, unsanftes Anfassen usw. fernzuhalten ist, da solche Reize sofort neue Krampfanfälle auslösen.

Zur Vorbeuge der Erkrankung ist es ratsam, den Tieren in den ersten Wochen nach dem Austrieb Stroh oder Heu zuzufüttern, um den hohen Eiweißgehalt des jungen Grases im Tierkörper auszugleichen.

Die Behandlung der Grastetanie durch Infusion in die Vene ist weniger gefährlich als das Einblasen von Luft ins Euter, das in den letzten Jahren noch vielfach angewendet wurde. Bei dem Lufteinblasen ins Euter kommen sehr oft Rückfälle der Graserkrankung vor. Hierbei sei noch darauf hingewiesen, daß das Lufteinblasen nicht harmlos ist, denn einmal läßt sich eine Euterentzündung, und zwar die gefürchtete Pyogeneserkrankung, nicht immer vermeiden, und weiter kann eine Streptokokkeneutererkrankung im Anfangsstadium leicht übersehen werden, die dann durch Lufteinblasen bedeutend verschlimmert wird und häufig erreichen auch Kühe nach dem Einblasen von Luft ihre frühere Milchleistung während der ganzen Laktationsperiode nicht wieder.

Berichtigung.

In dem Artikel „Die Futtergrundlage und Nährstoffversorgung mit wirtschaftseigenem Futter in den Kujawischen Ringwirtschaften" (Ldw. Z.-W.-Bl. Nr. 16 vom 19. 4.) sind zwei Fehler unterlaufen, die wir hiermit richtigstellen. In der 1. Spalte auf S. 256, Zeile 11 von unten muß es richtig heißen: Je Stück Großvieh in kg und nicht wie es dort heißt: Je 100 Mg. ldw. genutzter Fläche in kg. Weiter muß es Zeile 6 von oben rechte Spalte heißen: Je 100 Mg. ldw. genutzter Fläche anstatt je Morgen ldw. gen. Fläche.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, Piekary 16/17. **Schrimm:** Montag, 29. 4., von 10—12 Uhr im Hotel Centralny. **Golenczewo:** Dienstag, 30. 4., um 4 Uhr im Gasthaus. **Kostrzyn:** Mittwoch, 1. 5., um 9.30 Uhr bei Bartsch. **Trzek:** Mittwoch, 1. 5., um 11.30 Uhr im Gasthaus. **Wreschen:** Donnerstag, 2. 5., um 10 Uhr im Hotel Haenisch. **Schwersenz:** Sonnabend, 4. 5., um 9 Uhr in der Konditorei Lemke. **Gowarzewo:** Sonnabend, 4. 5., um 11.30 Uhr im Gasthaus.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ist der Leiter der Nebenstelle Wollstein in der Konditorei Kern zu sprechen. Der Geschäftsführer ist jeden Donnerstag vormittags bei Kern anwesend. **Bentschen:** Freitag, 26. 4., bei Trojanowski. **Zirke:** Montag, 29. 4., bei Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 30. 4., 8—12 Uhr bei Weigelt. **Pinne:** Freitag, 10. 5., in der Spar- und Darlehnskasse. **Versammlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppe Strese:** Die für Freitag, den 26. 4., festgesetzte Versammlung fällt aus. **Ortsgruppe Chmielinko:** Generalversammlung Sonnabend, 27. 4., um ½7 Uhr bei Neumann. Vortrag: Ing. agr. Karzel-Posen: „Landw. Tagesfragen". Rechnungslegung. Neuwahl des Vorsitzenden. **Ortsgruppen Rzecin und Lubowo-Wartosław:** Montag, 6. 5., um 10.30 Uhr bei Sniegocki, Wronki. Vortrag: Ing. agr. Zipser-Posen: „Landw. Tagesfragen". **Ortsgruppe Kupferhammer:** Beginn der Vortragsfolge über Gesundheitspflege und Hygiene unter Leitung von Schwester Johanna Augustin am Montag, d. 29. 4., um 2 Uhr bei Riemer. Schlußversammlung für alle Frauen und Töchter der Mitglieder am Sonnabend, d. 4. Mai, um 3 Uhr bei Riemer. Anschl.: Kaffeetafel. **Ortsgruppe Zirke:** Beginn der Vortragsfolge über Gesundheitspflege und Hygiene unter Leitung von Schwester Johanna Augustin am Montag, d. 6. 5., um 2 Uhr in Zirke. Lokal wird noch bekanntgegeben. Schlußversammlung für alle Frauen und Töchter der Mitglieder am Sonnabend, d. 11. 5., um 3 Uhr. Vortrag von Schwester Johanna Augustin. Anschl. gemeinsame Kaffeetafel. Gebäck ist mitzubringen.

Jugendgruppe Neutomischel: Versammlung 28. 4. um 4 Uhr bei Eichler, Glinno. Anschl. gemütliches Beisammensein.

Bezirk Gnesen.

Jugendversammlungen: Gnesen: 28. 4. um 2.30 Uhr im Zivilkasino. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. **Janowitz:** 3. 5. (Feiertag) p ü n k t l i c h 7 U h r mit gemütlichem Beisammensein. Liederbücher mitbringen. Wir singen den Frühling ein. Alle müssen bestimmt erscheinen. **Markstädt:** 18. 5. um 5 Uhr bei Pieczynski. Bei schönem Wetter Besichtigung des Versuchsgartens, um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Kletzko:** Generalversammlung 28. 4. um 2 Uhr bei Klemp. Vortrag Dr. Haenisch über „Krankheiten im Viehstall". Bericht der Kassenprüfung. Neuwahl der Kassenprüfer. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Ortsgrupe Markstädt:** Versammlung 29. 4. um 3 Uhr bei Pieczynski. Vortrag Herr Baehr-Posen über „Neue Erfindungen und Erkenntnisse". Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Frauen sind hierzu herzlich eingeladen. **Kreisgruppe Znin:** Versammlung 3. 5. (Feiertag) um ½2 Uhr bei Jeske. Näheres folgt. **Sprechstunde Janowitz:** 30. 4. von 9—11 Uhr im Kaufhaus.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch: am 26. 4. und 10. 5. **Wollstein:** am 3. und 17. 5. **Ortsgruppe Jutroschin:** Versammlung am 28. 4. um 14 Uhr bei Stenzel. Tierärztlicher Vortrag von Dr. Taubner, geschäftliche Mitteilungen. Vor der Versammlung Sprechstunde. Zu derselben werden alle Ansiedler gebeten, die in ihren Händen befindlichen Vermögensteuerbescheide und Quittungen über gezahlte Vermögensteuer aus den Jahren von 1924 bis 1927 mitzubringen, ebenso auch die Rentenscheine. **Ortsgruppe Jablone:** Versammlung am 3. 5. um 13.30 Uhr pünktlich bei Friedenberger. Vortrag Dr. Lehfeld-Powodowo. Geschäftliche Mitteilung. **Ortsgruppe Gostyn:** Vortragsfolge über Gesundheitspflege vom 13. 5. bis 18. 5. **Ortsgruppe Rakwitz:** Vortragsfolge über Gesundheitspflege unter Leitung der Schwester Johanna Augustin vom 20. 5. bis 25. 5. **Ortsgruppe Tarnowo und Ortsgruppe Rakwitz:** Versammlungen voraussichtlich am 12. 5. **Ortsgruppe Wulsch:** Versammlung am 5. 5. um 16. 30 Uhr bei Langner. — Wir brauchen für mehrere Güter gute tragende Kühe und Kuhkälber.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Donnerstags bei Pieper. **Czarnikau:** Dienstag, den 30. 4. vorm bei Just. **Samotschin:** Montag, den 6. 5. vorm. bei Raatz. **Versammlungen: Ortsgruppe Rosko:** Dienstag, den 30. 4. um 4 Uhr bei Kühn, Rosko. Vortrag und Geschäftliches. **Ortsgruppe Jankendorf:** Mittwoch, den 8. 5. um 4½ Uhr bei Zellmer. **Ortsgruppe Ritschenwalde:** Donnerstag, den 9. 5., um 3 Uhr bei Riese. **Ortsgruppe Murowana-Goslina:** Freitag, den 10. 5., um 4 Uhr bei Neubert. **Ortsgruppe Rogasen:** Sonabend, den 11. 5., um 4 Uhr bei Tonn. **Ortsgruppe Grützendorf:** Sonntag, den 12. 5., um 2 Uhr bei Konieczny, Huta. **Ortsgruppe Obornik:** Sonnabend, den 18. 5., um 5 Uhr bei Borowicz. **Frauenversammlungen: Ortsgruppe Czarnikau:** Dienstag, den 30. 4., um 3 Uhr im Hotel Grodzki. **Ortsgruppe Rogasen:** Mittwoch, den 1. 5., um 4 Uhr bei Tonn. Es spricht Frl. Busse-Schmilau über Arzneipflanzen. Mitbringen Papier und Bleistift, 111 Lieder und Kuchen zur Kaffeetafel. Um rege Beteiligung auch der Jugend wird gebeten. Nachbarvereine eingeladen.

Bezirk Bromberg.

Ortsgruppe Wilcze: Versammlung 29. 4. um 5 Uhr Gasthaus Belinski, Wiskitno. Vortrag: Herr Krause-Bromberg über „Lupinenanbau und Krankheiten". **Ortsgruppe Wilcze: Frauen- und Töchterversammlung** 3. 5. um 5 Uhr Gutshaus Schmeckel, Wiskitno. Vortrag über: „Ein lehrreicher Gang durch eine Gärtnerei". Ein vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Frauen und Töchter der Mitglieder wird gewünscht. **Ortsgruppe Langenau-Otterane:** Abschlußfeier des Haushaltungskursus am 4. 5. Gasthaus Oterowo. Näheres wird noch bekanntgegeben. **Ortsgruppe Koronowo (Frauengruppe)** veranstaltet am 5. 5. um 3½ Uhr im Saale des Hotel Nowak, Koronowo, ein gemütliches Beisammen-

sein mit Angehörigen. Um recht rege Beteiligung bei der Ausstellung mit den bereits bekanntgegebenen Gegenständen wird gebeten. **Ortsgruppe Lukowiec:** Versammlung 8. 5. um 4 Uhr Gasthaus Golz, Murucin. Vortrag: Herr Mielke-Bromberg über: „Die Bedeutung von Blut und Boden für unser Volk." Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder nebst Angehörigen wird erwartet.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunde: Koschmin: Montag, den 29., in der Genossenschaft. **Versammlungen: Ortsgruppe Honig:** Sonnabend, den 27., um 6 Uhr bei Lizak, Honig. **Kreisgruppe Jarotschin.** Sonntag, den 28., um 4 Uhr im evgl. Vereinshaus, Jarotschin, mit Frauen. In vorstehenden Versammlungen spricht Dr. Krause-Bromberg über: „Krankheiten und Schädlinge des Getreides und ihre Bekämpfung" und über „Krankheiten im Obst- und Gemüsegarten". **Ortsgruppe Deutschdorf.** Freitag, den 3. 5. (Feiertag), um 3 Uhr bei Knappe mit Frauen. **Ortsgruppe Helleseld.** Sonnabend, den 4. 5., um 7 Uhr bei Gonschorek. **Ortsgruppe Gute-Hoffnung:** Sonntag, den 5. 5., um 3 Uhr bei Banaszyński, Gute-Hoffnung. In diesen 3 Versammlungen spricht Herr Baehr-Posen über: „Ein Jahr deutsch-polnischer Wirtschaftsfrieden". **Ortsgruppe Siebenwald:** Donnerstag, den 2. 5., um ½6 Uhr bei Frau Reimann. Vortrag Administrator Branzka-Krzyzanki.

Die **Ortsgruppe Bronisżewice** der Welage veranstaltet am Sonntag, dem 28. 4. im Saale des Herrn Marciniak, Pleszew, ul. Poznańska 3, ein gemütliches Beisammensein mit Tanzvergnügen. Anfang 19 Uhr. Nachbarvereine sind herzlich eingeladen.

Es suchen Stellung:

Wirtschafter, 1 Müllergeselle, 2 tüchtige Molkereigehilfen und 1 Molkereilehrling, der noch 6 Monate zur Vollendung seiner Lehrzeit benötigt.

Angebote erbeten an

W. L. G., Landw. Abt., Poznań, Piekary 16/17.

Reitturnier Gnesen.

Im Anschluß an die Bekanntmachungen in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes geben wir zur Kenntnis, daß zu dem vom 2. bis 5. Mai in Gnesen stattfindenden Reitturnier Mitglieder des Danziger Reitervereins sowie andere Reiter aus dem Freistaat Danzig ihre aktive Teilnahme gemeldet haben. Außerdem unternehmen Mitglieder der holländischen Reitervereine eine Exkursion zum Gnesener Turnier, um sich mit dem Stand der hiesigen Pferdezucht bekannt zu machen.

Turniervereinigung der Welage.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Das Revisionsrecht des Verbandes.

Mit Bekanntmachung vom 10. April 1935 über die Erteilung des Revisionsrechts an die Genossenschaftsverbände (Monitor Polski Nr. 90 vom 17. April 1935,, Poz. 123) ist dem Verbande das Revisionsrecht auf unbeschränkte Zeit für nachstehende deutsche Genossenschaftstypen verliehen worden:

In den Wojewodschaften: Posen, Pommerellen, Schlesien Warschau und Lodz:

Konsumgenossenschaften	Typ 1
Genossenschaften gemeinsamer Bedarfsdeckung	Typ 3
Kreditgenossenschaften (allgemeine)	Typ 4
Kreditgenossenschaften (verschiedene)	Typ 7
Handwerkergenossenschaften	Typ 13
Erzeugungsgenossenschaften	Typ 14
Arbeitsgenossenschaften	Typ 15

Auf dem Gebiete dieser Wojewodschaften mit Ausnahme der Wojewodschaft Pommerellen:

Kreditgenossenschaften (landwirtschaftliche)	Typ 5
Allgemeine Ein- und Verkaufsgenossenschaften	Typ 8
Besondere Ein- und Verkaufsgenossenschaften	Typ 9
Verarbeitungsgenossenschaften (Brennereien)	Typ 11
Landw. Hilfsgenossenschaften	Typ 12

Auf dem Gebiete der Wojewodschaften Posen und Schlesien:

Molkereigenossenschaften	Typ 10.

Konversion.

1. Verzichterklärung.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Schuldner, die ihre Schuld nicht konvertieren wollen, Verzichterklärungen abgeben müssen.

Die Verzichterklärungen können etwa wie folgt lauten:

„An die Spar- und Darlehnskasse ...."

„Hiermit erkläre ich, daß ich auf die Konversion meiner bei der Spar- und Darlehnskasse .... bestehenden Schuld verzichte. — Ich bestätige ausdrücklich, daß mir bekannt ist, daß ich dadurch der Vergünstigungen aus dem Umschuldungsgesetz verlustig gehe."

Ort und Datum. Unterschrift.

2. Zinszahlungen und Ratenzahlungen.

Der K-V erlangt Rechtsverbindlichkeit (Gültigkeit und Wirksamkeit jedoch abhängig von der Bestätigung durch das Konversions-Komitee der Akzeptbank in Warschau) am e r s t e n des folgenden Monats nach Abschluß des Vertrages, d. h. also; z. B.:

Abschluß im Mai, rechtsverbindlich vom 1. Juni 1935
„ „ Juni, „ „ 1. Juli 1935
„ „ Juli, „ „ 1. August 1935
und so fort.

Die erste Z i n s r a t e (für ein halbes Jahr im v o r a u s) ist am Tage des Eintretens der Rechtsverbindlichkeit fällig, d. h. also:

am 1. 6. sind die Zinsen fällig für Juni—November
„ 1. 7. „ „ „ „ „ Juli—Dezember
„ 1. 8. „ „ „ „ „ August—Januar
und so fort.

Die erste K a p i t a l s r a t e ist 6 Monate n a c h Eintreten der Rechtsverbindlichkeit fällig, d. h. also:

rechtsverbindl. am 1. 6., erste Kapitalsrate fällig am 1. 12. 1935
„ „ 1. 7., „ „ „ „ 1. 1. 1936
„ „ 1. 8., „ „ „ „ 1. 2. 1936
und so fort.

(Am 1. 11., 1. 12. usw. ist dann bereits auch die **2. Zinsrate** fällig.)

3. „On call"-Steuer von KV-Beträgen.

Da die durch den K-V erfaßten Beträge D a r l e h n s - C h a r a k t e r tragen, braucht keine „on call"-Steuer abgeführt zu werden. Die „on call"-Steuer ist also nur bis zum Tage des Eintretens der Rechtsverbindlichkeit zu berechnen.

4. Anweisungen über Verbuchung der K-V Beträge ergehen später.

Landesgenossenschaftsbank, Konversions-Abteilung.

Hypothekenmoratorium, Entschuldungsverordnung und Kreditgenossenschaften.

Nach der Verordnung über das Hypothekenmoratorium vom 29. 3. 1933 und der allgemeinen Entschuldungsverordnung für landwirtschaftliche Schulden unterliegen diejenigen Kreditgenossenschaften beiden Verordnungen nicht, welche Verbänden angehören, deren Liste der Finanzminister im Verordnungswege feststellt. Diese Verordnung ist jetzt im Dz. Ust. 1935 Nr. 26 erlassen worden. Danach gilt die Verordnung über das Hypothekenmoratorium (Senkung der Zinsen auf 6% und Unkündbarkeit der Hypotheken bei pünktlicher Zinszahlung) unter anderen nicht für die Kreditgenossenschaften, die am 10. 4. 1933 dem Verbande deutscher Genossenschaften und dem Verbande landwirtschaftlicher Genossenschaften in Posen und dem Verbande deutscher Genossenschaften in Lodz angeschlossen waren. Die Zugehörigkeit muß erforderlichenfalls durch die Bescheinigung des Verbandes deutscher Genossenschaften in Posen und für die beiden anderen Verbände durch die Bescheinigung des Genossenschaftsrates bewiesen werden. Weiter gilt die allgemeine Entschuldungsverordnung für landwirtschaftliche Schulden nicht für die Kreditgenossenschaften, die jetzt unserm zusammengefaßten Verbande deutscher Genossenschaften in Posen angehören. Betreffs dieser letzteren Verordnung stellt unser Verband allein die Bescheinigung der Zugehörigkeit aus. Die Bescheinigungen werden nur erforderlich sein, wenn ein Schuldner bestreitet, daß die beiden Verordnungen nicht für eine unserer Kreditgenossenschaften gelten. Die Verordnung gilt schon vom 28. Oktober 1934 ab. Durch sie wird die frühere Verordnung über die Liste der nicht den Schiedsämtern unterstehenden Genossenschaften aufgehoben. Damit ist festgestellt, daß alle unsere Kreditgenossenschaften nur der sog. Akzeptbankverordnung unterliegen, nach der sie verpflichtet sind, mit den landwirtschaftlichen Schuldnern der Gruppen A und B die sog. Konversionsverträge abzuschließen.

Verband deutscher Genossenschaften.

Staatliche Butterprüfung.

Die staatliche Butterprüfung findet voraussichtlich im Mai in Thorn statt. Anmeldungen dazu sind bis zum 5. Mai 1935 an die Pomorska Izba Rolnicza w Toruniu, ul. Sienkiewicza 10, zu richten mit genauem Absender und Angabe des Telegraphenpostamtes.

Wir erwarten von unseren Molkereien zahlreiche Beteiligung. Nachdem die Molkereien sich angemeldet haben, erhalten sie von der Landwirtschaftskammer zwei Pappkartons zugestellt, in denen auf telegraphischen Abruf 2 kg Butter an folgende Adresse zu senden ist:

Laboratorjum Chemiczny Pomorskiej Izby Roln. w Toruniu, ul. Szopena 18.

Der Inhalt des Telegramms wird ungefähr lauten:
„Absenden erste Probe 10., zweite 20."

Die Butterproben müssen streng nach den im Telegramm angegebenen Terminen abgesandt werden. Maßgebend ist der Poststempel des Aufgabedatums. In dem Paket muß sich ein Zettel mit der genauen Adresse der Molkerei, welche die Probe absendet, befinden, sowie eine Bemerkung, ob gesalzene oder ungesalzene Butter. Die Butterprobe muß Würfelform haben und darf weder Zeichen noch Erkennungsmerkmale tragen. Zur Verpackung wird die Butter in demselben Pergamentpapier eingeschlagen, welches die Molkerei sonst benutzt.

Die Molkerei kann gesalzene oder ungesalzene Butter einsenden, muß dann aber beim Versenden der Proben zum zweiten Termin auch wieder gesalzene oder ungesalzene entsprechend der ersten Probe einsenden. Der ersten Probe wird der den Molkereien zugestellte Fragebogen, ausgefüllt und unterschrieben, beigelegt.

Für Käseproben ist der Anmeldetermin ebenfalls der 5. Mai. Zur Käseprüfung muß eine Käsesorte mit ausgefülltem Fragebogen kostenlos eingesandt werden. Die zweite Probe erst nach Aufforderung. Jede Probe muß 3 kg wiegen, im ganzen oder aus einem Brot herausgeschnitten sein. Wenn der Molkerei an der Prüfung von ganzen Käsebroten gelegen ist, können auch solche eingeschickt werden. Der Käse ist in eigener Verpackung zu senden. Der Käse selbst darf keine Bezeichnungen oder Merkmale tragen, auch darf er nicht angebohrt sein. Wiegt die Käseprobe mehr als 6 kg, so wird der erzielte Preis für das Mehrgewicht der betr. Käserei zugesandt.

Angabe falscher Bezeichnungen auf dem Fragebogen, die zu Irrtümern führen, führen zur Ausschließung der betr. Molkerei auf drei Jahre. **Verband deutscher Genossenschaften.**

Recht und Steuern

Aenderung des Sozialversicherungsgesetzes.

Auf Grund der Novelle zum Sozialversicherungsgesetz vom 24. 10. 1934 (Dz. Ust. Poz. 855) unterliegen vom 1. d. M. ab Arbeitnehmer mit einem Gehalt (Bargehalt plus Naturalbezüge) von mehr als 725,— zł monatlich nicht mehr der pflichtgemäßen Krankenversicherung. Dies hat zur Folge, daß auch landwirtschaftliche Arbeitgeber nicht mehr verpflichtet sind, Angestellten der genannten Art bzw. deren Familienangehörigen Heilhilfe zu gewähren. Ansonsten bleibt die Sozialversicherung der Landarbeiter durch die Novelle unberührt.

Von den übrigen Bestimmungen der Novelle wäre nur noch zu erwähnen, daß die bisherigen Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Angestelltenversicherungsanstalten in eine allgemeine Sozialversicherungsanstalt (Zakład Ubezpieczeń Społecznych) mit dem Sitz in Warschau zusammengelegt worden sind. Die Anstalt unterhält in Posen eine Filiale. Auf diese ist auch die Aufsichtsfunktion hinsichtlich der Krankenkassen übergegangen, welche bisher das am 1. d. M. aufgelöste Bezirksversicherungsamt ausgeübt hat.

Die Angelegenheiten der Invaliden- und Altersversicherung der Landarbeiter, zu der die Versicherungsbeiträge in Form von Invalidenmarken entrichtet werden, werden weiter durch die Landesversicherungsanstalt (Ubezpieczalnia Krajowa) in Posen bearbeitet. **Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.**

Gesetz vom 18. März 1935

über die Abänderung des Gesetzes über die staatliche Einkommensteuer (Dz. Ust. 1935 Nr. 24, Poz. 162).

Art. 1. In dem Gesetz über die staatliche Einkommensteuer (Dz. U. R. P. 1934. Nr. 76, Poz. 715) werden folgende Aenderungen eingeführt:

1) In Art. 6 wird nach dem ersten Absatz folgender neuer Absatz hinzugefügt:

„Juristische Personen, die ordnungsgemäß Handelsbücher führen, können einmalig den Gesamtwert der Gegenstände, die vom Jahre 1935 angefangen, erworben worden sind, deren gewöhnlicher Verbrauchszeitraum im Unternehmen 5 Jahre nicht überschreitet, abschreiben;"

2) In Art. 21 werden die Absätze 5 und 6 nachfolgenden Inhalts hinzugesetzt:

„Wenn eine juristische Person, die in unmittelbarer oder mittelbarer wirtschaftlicher Verbindung mit einer Person steht, die ihren Sitz oder Wohnort im Auslande hat, den Gang ihrer Geschäfte so gestaltet, daß sie dank dieser Verbindung, welche die eine dieser Personen von der anderen abhängig macht, oder welche besonders günstig für die Person ist, die ihren Sitz oder Wohnort im Auslande hat, überhaupt keine Gewinne ausweist, oder auch Gewinne ausweist, die kleiner als diejenigen sind, die zu erwarten wären, wenn die genannte Verbindung nicht bestehen würde, dann ist das steuerpflichtige Einkommen der betreffenden juristischen Person ohne Berücksichtigung der einzelnen Belastungen, die aus der obigen Verbindung hervorgehen, festzustellen.

Wenn die in Absatz 5 vorgesehene Feststellung der Summe des Einkommens auf Grund der Handelsbücher auf Schwierigkeiten stößt, dann wird das Einkommen auf Grund des Umsatzes bei Anwendung der Normen der mittleren Rentabilität für Unternehmen derselben oder ähnlicher Art festgestellt."

3) In Art. 24 wird vor dem Absatz, der mit dem Buchstaben B. bezeichnet ist, ein neuer Absatz folgenden Inhalts hinzugesetzt:

„Falls auf Grund der Erleichterungen, die in Art. 27 und 29 zuerkannt werden, der Steuersatz unter die erste Stufe herabzusetzen wäre, dann erfolgt die völlige Befreiung von dem Zuschlag." (Bem.: Gemeint ist der Kommunalsteuerzuschlag in den früher deutschen Teilgebieten).

4) In Art. 44 werden nach dem zweiten Absatz 2 neue Absätze folgenden Wortlautes eingesetzt:

„Der Arbeitgeber, der der bei ihm beschäftigten Person außer den periodischen Vergütungen auch einmalige Vergütungen auszahlt, ist verpflichtet, falls die Gesamtsumme der periodischen und einmaligen Vergütungen für das betreffende Kalenderjahr 10 000 zł übersteigt, die Steuer zu berechnen, indem er als Grundlage die Gesamtsumme dieser Entschädigungen annimmt.

Wenn die auf diese Art ausgerechnete Steuer die Summe übersteigt, die nach Art. 43 dem Abzug unterliegt, so ist die Differenz zusätzlich spätestens bei der letzten Auszahlung der Vergütung für das betreffende Kalenderjahr abzuziehen."

Art. 2. Die Ausführung des vorliegenden Gesetzes wird dem Finanzminister übertragen.

Art. 3. Das vorliegende Gesetz tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft, und zwar in der Weise, daß die Bestimmungen des Art. 1, Pkt. 2 erstmalig bei der Veranlagung der Einkommensteuer für das Steuerjahr 1935 angewandt werden.

Steueramnestie.

Gemäß Gesetz vom 26. 3. 1935 (Dz. Ust. Poz. 178) werden im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten der Steuerordnung die Strafen für Steuervergehen nachgesehen, wenn die betreffenden Personen innerhalb zweier Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes, d. i. bis zum 16. 6. 1935, dem zuständigen Finanzamt eine Richtigstellung bzw. Mitteilung über das stattgehabte Steuervergehen zukommen lassen.

Als Steuervergehen, deren Folgen bei Selbstanzeige nachgesehen werden, gelten:

1) wissentlich falsche Angaben oder wissentliches Verschweigen von Tatbeständen in einer Steuererklärung oder einer anderen Eingabe, sofern dies zur Vereitelung der Steuerveranlagung oder zur Schmälerung der zustehenden Steuer beiträgt;

2) Führung eines patentpflichtigen Unternehmens ohne Gewerbepatent oder auf Grund eines zu niedrigen Patents;

3) Unterlassung oder zu niedrige Erhebung der Steuer von elektrischer Energie;

4) vorsätzliches Führen unehrlicher Handels- oder Wirtschaftsbücher zum Zwecke der Steuerhinterziehung;

5) Fälschung, Beschädigung oder Beiseiteschaffung von Urkunden, Unterlassung der Führung von kaufmännischen Büchern in Fällen, wo Buchführung gesetzliche Pflicht ist, ferner wahrheitswidrige Führung kaufmännischer Bücher, sowie schließlich Beschädigung, Vernichtung oder Fälschung von Handelsbüchern oder -urkunden, wenn das betreffende Vergehen zum Zwecke der Steuerhinterziehung erfolgt ist.

Das Strafverfahren unterbleibt, wenn die Selbstanzeige erfolgt, bevor das Vergehen durch die Finanzbehörde oder die Staatsanwaltschaft entdeckt wurde. Es genügt hierbei, daß der Finanzbehörde oder der Staatsanwaltschaft die Berichtigung der Steuererklärung usw. (innerhalb der zweimonatigen Frist) vor Entdeckung des Vergehens schriftlich angekündigt wurde.

Die Veranlagung der einfachen Steuer, also ohne die strafweise Erhöhung, erfolgt rückwirkend bis zum Steuerjahr 1932 einschließlich. Wird eine nichtverstempelte Urkunde innerhalb der zweimonatlichen Frist dem Finanzamt zur Verstempelung vorgelegt, so unterbleibt die 5- oder 25-fache strafweise Stempelerhöhung, die sonst von nicht bzw. nicht rechtzeitig verstempelten Urkunden erhoben wird.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Zur Stempelsteuer.

1) Rechnungen und Quittungen über Fuhrlöhne, welche Landwirte von Molkereien für die Anfuhr von Milch oder ähnliche Fuhren erhalten, sind stempelpflichtig (Satz 0,2%), da es hier um die Arbeitsleistung von selbständigen Unternehmern und nicht von Angestellten handelt.

2) Die Steuerämter gehen neuerdings dazu über, auch die Quittungen von Angestellten über Empfang des Gehalts als stempelpflichtig anzusehen, wenn es sich um Leiter von Handelsgenossenschaften und Molkereien oder ähnliche Angestellte in leitender Stellung handelt, die nicht bei ständiger Anwesenheit der Vorstandsmitglieder der Genossenschaft arbeiten. Sie berufen sich auf den durch das neue Recht der Schuldverhältnisse eingeführten neuen Absatz zum Art. 91 des Stempelgesetzes. Nach Art. 91, Ziffer 1 und 5 ist die Quittung des Angestellten frei bei „einem Vertrage zwischen dem Arbeitgeber und dem Angestellten (pracownik)". Nach dem neuen Absatz soll unter einem solchen Vertrage nur ein solcher zu verstehen sein, „auf Grund dessen der

(Fortsetzung auf Seite 285)

Nr. 14. **Die Landfrau** 26. April 1933

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Unser Bauernhaus.

Von Gertrud Scharfenorth-Legnitten.

„Sieht man am Hause doch gleich so deutlich, wes Sinnes der Herr sei;
Wo der Stein aus der Fuge sich rückt und nicht wieder gesetzt wird,
Wo der Balken verfault, und das Haus vergeblich die neue Unterstützung erwartet: der Ort ist übel regieret.
Denn wo nicht immer von oben die Ordnung und Reinlichkeit wirket,
Da gewöhnt sich leicht der Bürger zu schmutzigem Saumsal,
Wie der Bettler sich auch an lumpige Kleider gewöhnet."

Aus Hermann und Dorothea.

Man braucht nicht gerade Hermann zu sein, um sich von diesem Wort getroffen zu fühlen. Dies Goethewort hat es in sich, heute genau so wie vor 140 Jahren; es trifft auf den Bürger, aber noch mehr auf den Bauern zu. Während der Mann auf dem Lande in seiner Außenwirtschaft und auf dem Hof regiert, hat sich naturgemäß der Zustand herausgebildet, daß die Frau die Wahrerin des Hauses ist, daß sie in allererster Linie für den Zustand der bergenden vier Wände, für die Pflege des Hauses verantwortlich ist. Damit sind ihr nicht nur materielle Besitztümer anvertraut, sondern sie ist die berufene Hüterin von ideellen Gütern, von Kultur, von Wohlstand und Ansehen unseres Volkes. Dies muß sich jede Bauersfrau vor Augen halten: Ein Denken und Arbeiten von heute auf morgen ohne vorausschauendes Verantwortungsgefühl für die, die nach uns kommen, ist nichts anderes als ein gieriges Zusammenraffen, als selbstgefällige Engherzigkeit. Die Bauersfrau hilft nicht nur das Haus bauen, sondern sie baut Generationen, gleich ob sie selbst mehrfach Mutter ist oder ob sie vor fremder Erben Kritik wird bestehen müssen. Jede Frau, die den Wohlstand ihres Volkes mehrt, indem sie das ihr anvertraute Kulturgut nicht brach liegen und verkommen läßt, die eifrig und unablässig darauf bedacht ist, den faulenden Balken neu einzusetzen, dem ausbröckelnden Gestein Einhalt zu tun, ist ihrem Volk genau so Kulturträgerin und Erhalterin wie der Mann, der seinen Boden unermüdlich bearbeitet und düngt, um ihn in Kultur zu bringen. Wohl wird ein Wucherer sich ein Besitztum mit reichen Jagden und großen Fischteichen kaufen können; ein Bauer wird er deswegen doch nie! Ebensowenig wird eine nur rechnende Frau jemals Bauersfrau im edelsten Sinn sein können. Bauerntum setzt ein heißes Herz voraus, ein Herz für das Land, für den Hof und für das Vieh; ein Herz für das alte Haus, den Garten und die anvertrauten Menschen. Aber neben dem warmen Herzen muß die Bauersfrau einen praktischen Blick und einen harten Willen haben und erst in allerletzter Linie einen gespickten Geldbeutel, dessen Nichtvorhandensein gern als Ausrede für Bequemlichkeit und Nachlässigkeit herhalten muß. Auch ohne gute Ernten braucht das Haus nicht zu verfallen — im übrigen verfällt auch kein Haus in ein paar bösen Jahren; dazu gehören schon ungenutzte Jahrzehnte! Gerade bei großen Verlusten ist es schönste und heiligste Pflicht der Frau, durch Einschreiten gegen kleine und kleinste Schäden größeren oder nicht wieder gutzumachenden Schaden zu verhüten, damit in den Zeiten der Not, wenn draußen alles drunter und drüber geht, der Mann sich in sein Haus flüchten kann, wo aus allen Ecken und Winkeln die betreuende Liebe seiner Frau zu ihm spricht. Wo anders soll er sonst die Kraft und die Spannkraft immer aufs neue gewinnen, ohne die nun einmal kein Positives geleistet werden kann, wenn nicht unter seinem eigenen gehüteten Dach?

Wenn die Frau nicht gerade danach strebt, den Bogen zu überspannen, kann die Bauersfrau zur Pflege ihres Hauses niemals zu viel tun. Sie muß natürlich stets wissen, wie weit ihre Mittel reichen, sie muß unterscheiden können, wie weit sich ihre Verbesserungswünsche mit den Forderungen der Wirtschaft in Einklang bringen lassen, und dabei unterscheiden, ob es sich wirklich um Verbesserungen handelt oder nur um Verschönerungen, die noch dazu oft fraglicher Natur sind. Die Erhaltung des Hauses braucht nicht gleich immer auf umstürzlerische Verbesserungen und große und kleinere Umbauten hinzuzielen, o nein, sondern erst einmal wirkt sie sich im kleinsten und allerkleinsten aus! An Schäden, die ins Auge fallend sind, wird eine achtsame, ernst zu nehmende Hausfrau kaum vorübergehen. Es gibt aber Mängel, an deren Anblick wir so gewöhnt sind, daß sie uns einfach nicht zum Bewußtsein kommen. Jeder Frau, die ein glückliches geborgenes Familienleben führt, schwebt ihr Zuhause als das Paradies vor; mit liebenden verklärenden Blicken umfängt sie jeden Raum und jedes Ding, das den Raum füllt. Sie ist von früh bis spät besorgt, daß alles blitzsauber ist. Nun braucht sie aber bloß einmal verreist gewesen zu sein, vielleicht gar in sehr gepflegtem Hause gewohnt zu haben, um trotz aller tiefen Wiedersehensfreude den objektiven Blick für die Schäden zu finden! Dann kann die weißgetretene Zimmerschwelle, die beschrammte Tapete, die abgegriffene Tür nicht länger bestehen. „Denn wer die Städte gesehen, die großen und reinlichen, ruht nicht, künftig die Vaterstadt selbst, so klein sie auch sei, zu verzieren." Wo hat man nur seine Augen und seine Gedanken gehabt, daß die fehlende Sprosse im Holzgeländer nicht längst schon Aergernis und Anstoß war, daß man nicht längst schon einen einzementierten Fußabkratzer vermißte und die verfaulten Fensterrahmen sah! Da hätte man statt der neuen Gardinen lieber erst einen neuen Fensterrahmen bestellen können und dann auch gleich die Dachfenster durchreparieren lassen, damit man bei Regengüssen nicht alle Schalen und Wannen aufzubieten braucht! Von der Dachrinne ganz zu schweigen!

Jede selbsttätige Bauersfrau weiß nur zu gut, daß ihr schönes vielgestaltiges Hausfrauendasein sich mosaikartig zusammensetzt aus der Befolgung und Verhütung von tausend Belanglosigkeiten. Darüber hinaus muß es ihr bewußt werden, daß eine Generation nicht allein dasteht, sondern die lebendige Brücke bildet von der Vergangenheit ihres Volkes zur Zukunft. Hat dieser Gedanken in ihr erst Wurzel geschlagen, wird und darf sie nie mehr von der Vorstellung loskommen, daß ihrem Tun und Lassen keine Grenzen gezogen sind, so anspruchslos ihr Werk ihr auch selbst scheinen mag.

Uebungen zur täglichen Gymnastik.

Nachdem wir schon oft davon erzählt hatten, wie notwendig Leibesübungen sind, wollen wir heute einmal ein paar praktische Anweisungen geben, was man so z. B. tun kann, wenn man — wie die Landfrau — keinerlei Hilfsmittel oder Anleitung zur Verfügung hat.

Die einfachste, billigste und zugleich vielseitigste Sportart ist die Gymnastik. Und das schönste daran ist, daß sie sich für jeden eignet, ganz gleichgültig, wer es ist oder wie alt er ist, denn die Gymnastik fordert keine bestimmte Leistung! Jeder macht mit, solange es ihm gerade Spaß macht und so gut er eben kann. Keine Stoppuhr und kein Metermaß wachen argwöhnisch darüber, ob auch ein bestimmtes Maß an Leistung erreicht wird. Die Gymnastik paßt sich der Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Menschen an und ist damit weder an ein bestimmtes Alter noch an eine besondere sportliche Vorbildung gebunden.

Unser Hauptziel ist das „Wieder-locker-werden". Weißt du denn überhaupt, wie schrecklich steif du mit der Zeit geworden bist? Sieh einmal deine Kinder an, wie beweglich die sind! Ohne Mühe steckt solch ein winziger Erdenbürger sein Füßchen in den Mund. Und wenn du das einmal versuchen wolltest, würdest du kläglich Schiffbruch erleiden. Es soll ja nun nicht unser Ziel sein, unbedingt dasselbe zu erreichen; aber ein wenig elastischer wollen wir doch wieder werden. Die Wirbelsäule und die Gelenke haben ihre ursprüngliche Beweglichkeit völlig verloren, und wir wollen es uns zur Aufgabe machen, uns ein wenig davon zurückzuerobern. Nehmen wir uns also gleich einmal die Wirbelsäule vor, die hat es am nötigsten:

Mit geschlossenen, ganz gestreckten Knien beugen wir uns locker vornüber und versuchen federnd mit den Fingerspitzen den Boden zu erreichen. Auf einmal geht's nicht, das glaube ich gern, aber schon nach ein paar Tagen — wenn

wir es jeden Tag einmal versucht haben — merken wir, daß es besser und besser geht, bis wir schließlich mit der ganzen Hand den Erdboden erreichen. Dasselbe machen wir dann auch gleich einmal seitwärts. Wir stellen uns in Seitgrätschstellung — d. h. breitbeinig — auf und lassen den Oberkörper abwechselnd nach rechts und links seitwärts fallen. Die Arme bleiben dabei ganz locker hängen und die Hände gleiten an den gestreckten Beinen abwärts. Ein leichtes Nachfedern auf jeder Seite erhöht die Wirkung noch erheblich.

Nun machen wir einmal einen ganzen Rumpfkreis. In derselben Stellung beugen wir den Oberkörper mit hochgestreckten Armen nach vorn bis zur Waagerechten. Dann drehen wir ihn nach links, weiter nach hinten, nach rechts und schließlich wieder nach vorn. Der Kopf bleibt dabei immer zwischen den Armen. Ein paarmal wiederholen wir das noch in der gleichen Richtung, dann machen wir es auch einmal anders herum.

Nun soll zur Abwechslung auch das Hüftgelenk einmal etwas zu tun kriegen! Wir schwingen also das rechte und linke Bein abwechselnd — bis zur Fußspitze gestreckt — nach vorn, so hoch wir nur eben können. Unser Ziel ist es, einmal mit dem Fuß bis in Kopfhöhe zu kommen. Der Oberkörper bleibt dabei schön gerade aufgerichtet, die Arme werden zur Unterstützung nach vorn geschwungen. Das gleiche wird dann auch seitwärts und rückwärts versucht, bis wir schließlich so beweglich sind, daß wir mit den Beinen einen richtigen Halbkreis um den Körper beschreiben können, von vorn nach hinten und von hinten nach vorn.

Zum Schluß noch ein Armkreisen, damit auch das Schultergelenk gelockert wird. Gleich Windmühlenflügeln machen die Arme große Kreise, in gleicher und entgegengesetzter Richtung, einmal schnell, einmal langsam, erst vorwärts, dann rückwärts.

Und wenn nicht gleich alles so gelingen will, wie du es dir eigentlich vorgestellt hattest, nur Geduld! Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, und mit der Zeit wirst du es doch auch schaffen!

Die Pflaumensägewespe.

Häufig muß man im Obstgarten die schmerzliche Feststellung machen, daß trotz voller, schöner Blüte und zunächst reichen Behangs nach und nach fast sämtliche jungen Früchte von den Pflaumen-, Zwetschen- und Mirabellenbäumen abgeworfen werden. Bei Untersuchung der am Boden liegenden Früchte zeigt sich, daß die kleinen Pflaumen Fraßstellen aufweisen; sie haben kleine Löcher. Beim Aufschneiden der Früchte bemerkt man, daß der Kern und Teile des Fruchtfleisches ausgefressen sind.

Die Urheber dieser Schädigung sind die Larven der Pflaumensägewespe. Dieses kaum ½ Zentimeter lange Insekt erscheint je nach der Witterung im Frühjahr um Mitte April bis Anfang Mai. Zu dieser Zeit verläßt die Pflaumensägewespe den in der obersten Schicht des Bodens liegenden Kokon, in dem sie als Larve überwintert. An sonnigen, warmen Tagen umschwärmen die Pflaumensägewespen die kurz vor der Blüte stehenden und zum Teil auch schon blühenden Pflaumenbäume. Das Weibchen sägt in den Kelch oder in die Kelchblättchen einen Schlitz und legt in diesen einzeln Eier ab.

Insgesamt werden ungefähr 30 Eier von einem Weibchen abgelegt. Die Eiablage erstreckt sich je nach der Witterung über ein bis drei Wochen. Die ersten Larven schlüpfen nach 4—5 Tagen, durchbohren die Kelchwände und kriechen durch die Ausschnitte zwischen den einzelnen Kelchblättern, um in das Innere des Blütenkelches zu gelangen. Die Larven fressen zunächst an der Oberfläche der Kelchwände. Dies ist die kritische Zeit, während der die Bekämpfung vorgenommen werden muß. Später fressen sich die Larven in den schnellwachsenden Fruchtknoten und häuten sich dort ein- bis zweimal. Sodann wandern sie in eine zweite Frucht über und fressen sich durch das Fruchtfleisch zum Kern durch. Bis sie erwachsen sind, befallen die Larven in der Regel noch eine dritte und vierte Frucht und häuten sich noch weitere zwei Male. Mit der letzten Frucht fallen sie zu Boden, verlassen diese, kriechen in die Erde und fertigen dort einen Puppenkokon an, in dem sie überwintern.

Die richtige Zeit für die Bekämpfung sind die Tage, wenn die jungen Larven an den inneren Kelchwänden und am Fruchtknoten fressen. Sobald die Pflaumenblüte beendet ist und die ersten Blütenblättchen fallen, wird Quassiaseifenbrühe sorgfältig verspritzt. Sämtliche Teile der Kelche müssen von der Spritzflüssigkeit gut benetzt sein. Quassiaseifenbrühe ist ein Aetz- und Fraßgift. Sie wird aus der Lauge von Quassiaholzspänen bereitet. Bei der Herstellung von 100 Liter Spritzlösung werden zunächst 2 bis 3 Kilogramm Quassiaholzspäne in 10 Liter Wasser 24 Stunden eingeweicht und dann gekocht. Die Späne bleiben noch weitere 24 Stunden in der Lauge stehen, sodann wird der völlig geruchlose Auszug durch ein Seihtuch abgegossen und mit einer Lösung von 2—3 kg in heißem Wasser gelöster Schmierseife vermischt. Die Flüssigkeit wird schließlich mit Wasser auf 100 Liter Menge aufgefüllt. Durch den hohen Schmierseifengehalt hat die Spritzbrühe eine sehr gute Benetzungsfähigkeit. Das Mittel überzieht daher alle Teile des Kelches. Die empfindlichen jungen Larven werden, wenn sie von der Spritzflüssigkeit getroffen werden, direkt abgetötet oder sie vergiften sich durch den Fraß des bespritzten Kelches und Fruchtknotens. Um auch die später schlüpfenden Larven abzutöten, wird die Spritzung am besten nach etwa acht Tagen wiederholt.

Unterkulturen, z. B. Blattgemüse, die durch die Spritzung von der Brühe benetzt werden, können ohne gesundheitliche Gefährdung verbraucht werden. Ein Vorteil gegenüber Arsen- und Nikotinlösungen.

Uebereifriges Gießen im Gemüsegarten schadet.

Es gibt viele Anfänger im Gemüsebau, die da glauben, die jungen Aussaaten und Pflanzungen, sobald das Erdreich obenauf trocken ist, auch bei kaltem Wetter gießen und sprengen zu müssen. Man bedenkt nicht, daß das kalte, eben der Leitung entnommene Wasser eine starke Abkühlung des Bodens zur Folge hat, ihn obenauf fest wie eine Tenne macht, die Pflänzchen sich erkälten und ihnen durch das Gießen mit kaltem Wasser Schaden zugefügt wird.

So nützlich das Gießen bei warmem Wetter ist, so schädlich ist es an kühlen Tagen. Außerdem besitzt das Erdreich im Mai in der Tiefe noch hinreichend Feuchtigkeit, um das Keimen des Samens zu fördern und das Vertrocknen der frisch gesetzten Pflänzlinge zu verhindern, wenn wir sie nach dem Pflanzen einzeln angossen und die Gießstelle gleich mit trockener Erde bedeckten. Die lockere und trockene Erde läßt die Feuchtigkeit nicht aus dem Erdreich entweichen. Anders, wenn wir die Gießstellen nicht mit trockener Erde bedecken. In diesem Falle reißt der Erdboden und aus den Rissen, die oftmals tief hinunterreichen, entweicht die Feuchtigkeit. Aus diesem Grunde wird ja auch das häufige, flache Hacken des Bodens empfohlen, sobald dieser nach dem Gießen der Pflanzen oder nach einem starken Regen oben wieder abgetrocknet ist. Dadurch erspart man sich häufiges Gießen, gewinnt Zeit für andere Arbeiten und erhält vor allem die Pflanzen gesund und in stetem Wachstum.

Bohnen und Gurken gieße man nach dem Säen niemals an, weil dadurch das Erdreich unnütz abkühlt, fest gemacht und das Eindringen der warmen Luft in den Erdboden verhindert wird. Ist man der vorgerückten Jahreszeit wegen gezwungen, die Aussaaten in trockenem Boden zu machen, so gieße man die Rillen oder Pflanzstellen der Bohnen, Gurken usw. vor der Aussaat und säe den Samen und bedecke ihn mit trockener Erde. Weiteres Gießen ist, bis die Pflanzen außer den Keimlappen das erste und zweite Blatt entwickelt haben, selbst bei warmer, trockener Witterung zu vermeiden. Auch bei anderen Gemüseaussaaten sollte es so gehandhabt werden.

Zum Schluß möchte ich noch raten, den Erdboden, sobald er eine harte Kruste gebildet hat, flach durchzuhacken. Häufiges flaches Hacken ersetzt in vielen Fällen das Gießen und es wird dadurch gleichzeitig das Wachstum der Pflanzen gefördert, sowie dem Ueberhandnehmen des Erdflohs entgegengesteuert.

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf Seite 278 u. 279.

Czarnikau: 30. 4.; **Rogasen:** 1. 5.; **Wilcze:** 3. 5.; **Langenau-Otterane:** 4. 5.; **Koronowo:** 5. 5. **Vortragsfolgen über Gesundheitspflege und Hygiene** in **Kupferhammer** ab 29. 4., in **Zirke** ab 6. 5., in **Gostyn** vom 13.—18. 5., in **Rakwitz** vom 20—25. 5.

Nr. 12. **Die Landjugend** 26. April 1933

Worte von Adolf Hitler

aus seiner Rede am 1. Mai 1933.

Es ist nicht nützlich, dem Arbeiter seine Bedeutung zu erklären, dem Bauern die Notwendigkeit seiner Existenz zu beweisen, zum Intellektuellen zu gehen, zum Geistesarbeiter, um ihm die Wichtigkeit seines Tuns beizubringen. Notwendig ist, einem jeden Stand die Bedeutung des anderen zu lehren. Und so wollen wir denn in die Städte gehen, um ihnen die Notwendigkeit und das Wesen des deutschen Bauern zu verkünden, und auf das Land hinausgehen und zu unserer Intelligenz, um ihnen die Bedeutung des deutschen Arbeitertums beizubringen. Wir wollen gehen zum Arbeiter und zum Bauern, um sie zu belehren, daß es ohne deutschen Geist kein deutsches Leben gibt, daß sie alle zusammen eine große Gemeinschaft bilden müssen: Geist, Stirn und Faust, Arbeiter, Bauern und Bürger.

Zum 1. Mai, dem Tag der Arbeit.

Es ist unstreitig eines der größten Verdienste der Nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland, daß sie die Arbeit wieder zu Ehren gebracht hat und jede Arbeit ehrt, ganz gleichgültig, ob es sich nun um die Arbeit eines geistigen oder Handarbeiters, eines Staatsmannes oder eines schlichten Bauern handelt. Denn in der Arbeit liegt das Glück und die Zufriedenheit des Menschen und die Zukunft eines Volkes verankert. Die Arbeit adelt, was soviel heißt, daß sie die geistigen und seelischen Anlagen des Menschen steigert, ihn also veredelt. Mit Recht sagt ein altes deutsches Sprichwort: „Müßiggang ist aller Laster Anfang" und ein anderes: „Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen." Damit die große Bedeutung der Arbeit für ein Volk und für jeden einzelnen Menschen auch äußerlich ihre Würdigung findet, wird im neuen Deutschland jedes Jahr der 1. Mai als der Tag der Arbeit gefeiert.

Auch dem Auslanddeutschen ist der Segen, der aus jeder ehrlichen Arbeit quillt, hinreichend bekannt. Hat er sich doch auf der Suche nach Arbeit und Brot unter den schwierigsten Verhältnissen durchsetzen müssen und unvergängliche Werte durch seine Pionierarbeit geschaffen. Nun droht aber unserem Volkstum das Gespenst der Arbeitslosigkeit; sehr schwer hat unsere Jugend darunter zu leiden, in der der Drang nach Schaffen und Wirken besonders stark ist, die auch Lust und Liebe zu jeder Arbeit hat, der aber vielfach das Betätigungsfeld fehlt.

Uns soll daher der Tag der Arbeit dazu ermahnen, mit freudigen Herzen unsere ganzen Kräfte in den Lebenskampf einzusetzen und unsere Pflichten zu erfüllen. Gleichzeitig aber soll er uns auch veranlassen, daß wir uns sehr eingehend mit der Frage beschäftigen, wie wir unserer arbeitslosen Jugend zu Arbeit und Brot verhelfen können, damit auch sie des Segens der Arbeit teilhaftig wird. Die Jugend wiederum müssen wir daran erinnern, daß es unter den heutigen schwierigen Verhältnissen leider nicht immer möglich ist, in dem Beruf, der einem Menschen am meisten zusagt, Beschäftigung zu finden, sondern daß man bei der Berufswahl auch die Unterkunftsmöglichkeiten in Erwägung ziehen muß. Hat man jedoch einen Beruf gewählt, der keine Aussicht auf Unterkunft bietet, so muß man im eigensten Interesse auch zu dem Entschluß eines Berufswechsels fähig sein, stets eingedenk des deutschen Sprichwortes, das keine Arbeit schändet — sondern jede Arbeit ehrt.

K. K.

Die Bauernhand

nach August Leiß.

Ein alter Bauer sitzt mir gegenüber im Zug. Seine Augen sind draußen auf den sommerlich prangenden Feldern, die rechte Hand umschließt die erkaltete Pfeife, die andere liegt unbewegt im Schoß. Ruhig liegt sie da, ohne den meist unbewußten Drang anderer Hände, spielerisch die Finger zu rühren. Sie weiß, sie hat das Recht auf Ruhe, denn sie hat geschafft ihr Lebtag lang. Es ist keine schöne Hand. Sie ist ungefüg, klobig, von derben Adern überzogen, von Runzeln tausendfach übersät und rissig wie Baumrinde. Dennoch fesselt sie mich, ja ich fühle, daß ich sie mit Ehrfurcht betrachte, da sie mir mehr als jede andere Hand Sinnbild scheint für den Segen, den Arbeit der Erde abzuringen vermag. Ja, in Wahrheit: was wäre die Menschheit ohne die Hand des Bauern?

Wie sie so ruhig daliegt! Doch selbst in ihrer Ruhe wohnt noch Kraft. Man sieht ihr an: heute noch umklammerte sie eisern den Kolben der Manneswaffe, und trüge sie im letzten Aufgebot mit, um Haus und Scholle zu verteidigen. Wie all die versunkenen Bauerngeschlechter immer bereit waren, Axt oder Morgenstern zu schwingen gegen Feinde der Heimat.

Aber lieber, viel lieber schafft diese Hand an Werken des Friedens. Ich sehe sie im Geiste, wie sie kraftvoll den Pflugsterz führt, daß die Schar die schwarze Scholle zerteile. So haben schwielige Bauernhände seit Jahrtausenden dem Angesicht der Erde ihre Runen eingegraben . . .

Aber die liebste Arbeit war der Hand immer das Säen. Da tauchte sie voll Lust ins pralle Tuch, stieg als gefüllte Schale daraus empor und schwang sich in herrlichem Bogen durch die Luft, die Körner in lockerem Strahl zur Erde sendend. Und immer wieder taucht sie ein und wieder schwingt sie den Bogen, bis das Tuch leer ist und das letzte Korn im Mutterschoß. Dann finden sich die plumpen Hände zusammen zur Bitte an den Herrn über Regen und Sonnenschein, daß er ihren Fleiß segne . . .

Wochen vergehen, angefüllt vom Morgengrauen bis zum sinkenden Tag mit hundert großen und kleinen Arbeiten in Wiese und Feld und Haus und Hof, bis die Hand eines Tages zart und liebevoll über die Aehren streicht, prüfend, ob die Frucht hart und reif ist. Dann erklingt der Wetzstein, die Sense rauscht, von der nervigen Faust des jungen Bauern geführt, durchs wogende Korn. Garbe um Garbe steigt hoch aufs mächtige Fuder, Tag um Tag. Endlich steht die letzte Fuhre blumengeschmückt auf dem leeren Acker, fröhlich hebt die Hand des Vaters das Söhnchen aufs Roß und ergreift dann die Zügel — heimwärts gehts, der vollen Scheuer zu.

Wer gönnte es der schweren Hand nicht, sich nach des Sommers Arbeitsfülle nun auch der Freude zu öffnen? Ach, der Stunden sind so wenige! Denn schon naht der Winter und drückt dem Mann die Axt in die Hand oder zwingt ihn, den scheitbeladenen Schlitten zu Tal zu leiten.

So vergeht Jahr um Jahr, die Hand wird alt. Narben bedecken sie, Narben von Wunden, die ihr die Arbeit geschlagen. Längst hat sie die Herrschaft abgetreten an die Hand des Sohnes, und nun ruht sie aus, liegt müde im Schoß oder hält den Enkel auf den Knien, den Erben des Hauses, um das sich Jahrzehnte bewegten. Aber wenn im Sommer der Wetzstein klingt, dann duldet es sie nimmer im Schoß, dann muß sie hinaus und helfen. Und kanns nicht mehr die Sense sein, so tuts auch der Rechen oder das Leitseil des Braunen.

Aber mit den neumodischen Maschinen, die sich der Sohn anschaffen möchte, den Maschinen, die der Hand die schönste Pflicht des Säens und Erntens abnehmen wollen, kann sich der Alte nicht befreunden. Was ihn sie ablehnen heißt, fühlt er vielleicht nur unbewußt. Es ist das Gefühl, daß er unendlich viel Wert aus seinem Werk verbannt, wenn er seiner Hände Kraft und Segen der toten Maschine anvertraut.

Ich möchte dem alten Mann die Hand drücken — aber ich fürchte, er wird mich nicht verstehen.

Arbeitssprüche.

Von A. Schupp.

1. Die Arbeit des Jahres im Sprichwort des Volkes.

Die Wettersprüche, Bauernregel genannt, sind weiten Kreisen bekannt und finden sich noch in vielen Kalendern. Weniger Beachtung haben die Arbeitssprüche gefunden, obwohl sie vielfach viel älter sind und aus einer Zeit stammen, in der noch nicht

einmal der stets hilfsbereite Kalender zu Rate gezogen werden konnte, da die wenigsten der ländlichen Bevölkerung des Schreibens und Lesens kundig waren. Man hielt sich also an den Heiligenkalender, wie ihn der Pfarrer allsonntäglich verkündete und prägte danach seine Arbeitssprüche, z. B.:

An Gertraud (17. März) sät man Kresse und Salat,
Und hat davon früh und spat.
Rupertus (27. März)
Man die Bäume raupen muß.
Den Daniel (10. April)
Man zum Erbsenzählen wählt.
Die erste Birne bricht Margret (13. Juli)
Drauf überall die Ernt' angeht.
Mario geborn (8. September)
Bauer sä Korn.
Tritt Matthies Apostel ein (21. September)
Muß die Saat beendet sein.
Galle (Gallus, 16. Oktober)
Ernt' die Rüben alle.
Auf Ursula (21. Oktober) muß das Korn herein,
Sonst schneien Simon und Juda drein.
Wenn Simon Judä schaut,
Pflanze Bäume, schneide Kraut.
Kommt Martini (11. November) heran,
Hat der gute Wirt das Dreschen dann.

An die Vorsorge für den Winter mahnen auch die Tiere, so heißt es:

Halten die Krähen Konsilium,
Sieh nach der Feuerstatt dich um.
Kommen die Mäuse ins Dorf,
Sorge für Holz und Torf.

2. Pflügen, Säen, Ernten.

Nächst dem Zeitpunkte wird auch die richtige Art der Arbeit im Sprichwort festgehalten.

Brachen Pflügen und stark misten,
Füllt dem Bauer seine Kisten.
Viel Acker und wenig Dünger,
Bringt alle Jahre winger.
Tiefer Pfluggang, lange Aehren.
Sät einer Spreu,
Ist's mit der Kornernt' vorbei.
Wer zu dick säet, braucht die Scheune nicht größer zu machen.
Wer die Saat nicht pflegt,
Hat die Händ' umsonst geregt.
Roggen säen, daß er stäubt,
Weizen säen, daß er kläubt.

Diese Sprüche lassen sich natürlich nicht auf alle Verhältnisse übertragen und treffen heute auch deswegen nicht ganz zu, weil sich die Wirtschaftsweise inzwischen sehr geändert hat. So hat man z. B. durch das Ausroden der Schutzgehege auf den Feldern auch die Nistgelegenheiten den Singvögeln genommen und die Folge ist, daß tierische Schädlinge sehr stark überhand nehmen. Aus diesem Grunde soll man bei uns nicht vor dem 20. September mit der Aussaat der Winterung beginnen. In Gebirgsgegenden ist hingegen diese Zeit schon zu spät. Interessehalber bringen wir aber diese Sprüche, um zu zeigen, wie sich der Bauer früher zu helfen suchte. Die Schriftleitung.

Schlußfeier der landwirtschaftlichen Schule in Schroda.

Am 31. März fand die Schlußfeier der deutschsprachigen landw. Winterschule zusammen mit der dreisemestrigen landwirtschaftlichen Winterschule mit polnischer Unterrichtssprache im Schulgebäude statt, zu der auch eine Anzahl Ehrengäste, wie Herr Starost Niedziałkowski, Herr Bürgermeister Polski, als Vertreter der WLG. Herr Direktor Kraft, Herr Mauve und Herr Rittergutsbesitzer Seifarth-Strzeszki sowie interessierte Landwirte und ehemalige Schüler dieser Anstalt erschienen waren.

Herr Direktor Polowicz eröffnete die Feier und erstattete nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Gäste einen Bericht über das letzte Schuljahr, aus dem hervorging, daß die landw. Winterschule im abgelaufenen Schuljahr von 78 und die dreisemestrige von 32 Schülern besucht war. Sodann gaben die Schüler Proben von ihrem erworbenen Fachwissen, indem sie kurze Vorträge über zeitgemäße landw. Fragen hielten. Im Anschluß daran wurden die Zeugnisse verteilt. Von den 30 Schülern des Oberkursus haben 22 das Abgangszeugnis erhalten und zwar: 1. Daumer Christian, Jacewo, pow. Inowrocław; 2. Domke Richard, Szydłowiec, pow. Gniezno; 3. Draeger Siegfried, Osuch, pow. Czarnków; 4. Friedrich Gerhard, Brudnica, pow. Inowrocław; 5. Gohlke Friedrich, Ostrowite, pow. Mogilno; 6. Hartel Helmut, Jankówko, pow. Gniezno; 7. Hirt Paul, Cerekwica Nowa, pow. Jarocin; 8. Hundt Emil, Dąbkowice, pow. Wągrowiec; 9. Koerth Oskar, Strzelno; 10. Klimpel Helmut, Gostyn; 11. Karau Wilhelm, Dębowo, pow. Mogilno; 12. Kelm Gerhard, Naczyń, pow. Chodzież; 13. Klingbeil Wilhelm, Włoscinice, pow. Poznań; 14. Kostański Herbert, Brzezinka, pow. Katowice; 15. Mauch Erwin, Stanomin, pow. Inowrocław; 16. Mikus Józef, Biechowo, pow. Września; 17. Naß Gerhard, Mała Kępa, pow. Chełmno; 18. Reyman Werner, Cieśle, pow. Oborniki; 19. Schofer Bruno, Czemżal, pow. Mogilno; 20. Thiel Günther, Kołata, pow. Poznań; 21. Weitbrecht Rudolf, Górki, pow. Szubin; 22. Wolf Hans, Klęka, pow. Jarocin.

4 Schülern wird das Abgangszeugnis nach Einreichung ihrer Sommerarbeiten ausgehändigt und 4 müssen sich noch einer Nachprüfung unterziehen. Den Unterkursus haben 47 Schüler (und 1 Hospitant) besucht, die mit Ausnahme von 12 Schülern, die sich einer Nachprüfung unterziehen müssen, zum Oberkursus zugelassen wurden. Nach der Zeugnisverteilung hielten noch der Herr Starost, die Vertreter der WLG. und andere Herren kurze Ansprachen und mit dem Absingen der Volkshymne schloß diese schön verlaufene Feier.

Aus der Arbeit des Jungbauernvereins Marktstädt.

Am 13. d. M. fand in Marktstädt die 8. Jungbauern-Versammlung statt, an der 32 Jungbauern teilnahmen. Eröffnet wurde die Versammlung vom Vorsitzenden Herrn Räber mit einem Sprechchor: „Wir alle durch Blut und Boden verwandt". Es folgten interessante Ausführungen über das Wunder der „Süßlupine"; ferner wurde über Luzerneanbau auf leichtem Boden gesprochen. Daran schlossen sich rege Aussprachen. Außerdem wurde eine Mitteilung der Welage verlesen, in der über die Bildung eines Jugendausschusses bei der Welage-Posen berichtet wird. An den Jungbauern-Versammlungen dürfen nur Mitglieder der Welage teilnehmen; einem jeden der Anwesenden wurde die Pflicht zum Werben von Mitgliedern nahegelegt. Mit dem „Lied der Deutschen in Galizien" schloß die Versammlung. Die nächste Jungbauern-Versammlung findet am 18. Mai um 17 Uhr bei Pieczynski in M. statt. Wenn das Wetter es erlaubt, gehen wir dann auf die Felder in Gottes freie Natur, um dann zu beobachten und zu sehen, was wir im Laufe des Winters gehört haben. Der neu angelegte Versuchsgarten soll uns vom Vorsitzenden gezeigt werden. Werner, Schriftführer.

Vom Nutzen der Schwalben.

Vor vier Jahren gab es noch keine Schwalben in Crewston (Kalifornien), defür um so mehr Fälle von Malaria. Millionen von Anopheles-Mücken bevölkerten die Sümpfe um die Stadt und ließen sich nicht ausrotten. Endlich kam man darauf, sich 1000 Schwalben schicken zu lassen, von denen 900 den langen Transport überdauerten. Nach einem Jahre waren die Malaria-Erkrankungen halbiert, nach drei Jahren gab es keine Anopheles-Mücke mehr. Alle waren von den Schwalben gefressen worden.

Seidenraupenzucht — ein noch unausgenutzter Erwerbszweig.

Nach statistischen Erhebungen beträgt die inländische Produktion an Rohseide nur 2000 kg, während der inländische Bedarf 1.5 Millionen kg betragen soll. Es werden also nur 1,3% des Inlandsbedarfs durch eigene Produktion gedeckt, während der Rest eingeführt werden muß. Das im Lande gewonnene Material wird in der Seidenraupenzuchtstation Milanówek bei Warschau (Stacja Jedwabników w Milanówku) und durch die Gefangenen des Justizministeriums zu Seidenwebereien für militärische Zwecke verarbeitet. Die Zahl der Seidenraupenzüchter hat im vergangenen Jahr sehr zugenommen. Im Jahre 1933 gab es in Polen 750 Seidenraupenzüchter, im Jahre 1934 bereits 1250. Eine Familie kann aus 30 g Seidenraupeneiern 60— 75 kg Rohware erzeugen. 1 kg Seidenkokons kosten gegenwärtig 4,— zł und könnten für unsere Jugend eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle bilden.

Acker!

Acker ist Gottesgut!
Halt ihn in sicherer Hut —
Bedenk: ist deiner Väter Erbe,
Gib nicht zu, daß er verderbe,
Pfleg ihn mit frohem Mut,
Acker ist Gottesgut!

Acker ist Heiligtum!
Es sei dein größter Ruhm,
Müh' und Arbeit zu entfalten,
Ihn deinen Erben zu erhalten. —
Dem künftigen Bauerntum:
Acker ist Heiligtum!

B. Friedrich.

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landjugend wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf S. 278 u. 279.

Gnesen: 28. 4.; Janowitz: 3. 5.; Marktstädt: 18. 5.

(Fortsetzung von Seite 280.)

Arbeitnehmer während der Ausführung des Vertrages der ständigen Aufsicht und der ständigen Leitung des Arbeitgebers untersteht." Die Izba Skarbowa hat die Stempelpflicht für den Leiter einer Ein- und Verkaufsgenossenschaft, der auf Grund eines einfachen Dienstvertrages mit festem Gehalt angestellt ist, im Berufungsverfahren bestätigt. Es bleibt abzuwarten, welche Auslegung das Oberste Verwaltungsgericht dieser neuen Bestimmung geben wird. Bis auf weiteres ist anzuraten, derartige Quittungen mit 0,2% zu verstempeln. Der obige neue Grundsatz gilt außer für die Quittungen auch für die Ausstellungsverträge mit derartigen Angestellten, die gleichfalls mit 0,2% zu verstempeln sind.

Verband deutscher Genossenschaften.

Bekanntmachungen

14. Internationale Posener Messe

(vom 28. 4.—5. 5. 1935)

Die diesjährige Internationale Posener Messe findet in der Zeit vom 28. 4.—5. 5. auf dem Messegelände (neben dem Hauptbahnhof) statt. Die Ausstellungsgegenstände verteilen sich auf 17 Pavillons mit einer gedeckten Fläche von 48 000 m². Die Landmaschinen stehen unter freiem Himmel. Während der Messezeit findet eine Posener Woche mit verschiedenen sportlichen und anderen Veranstaltungen statt. Auch dem Landwirt wird die diesjährige Messe manches Sehenswerte bieten. Ganz besonders wird die Beteiligung der Landmaschinenindustrie in diesem Jahre bedeutend stärker sein als in den letzten Jahren. Auf Grund einer gegenseitigen Vereinbarung zwischen der Posener Messe und der Breslauer Südost-Ausstellung kommt ein Ueberkontingent von deutschen Erzeugnissen hier zur Ausstellung.

Um einen möglichst starken Besuch sicherzustellen, gibt die Messe zum ersten Mal in diesem Jahre sogenannte Teilnehmerkarten (karta uczestnictwa) heraus, die zum Preise von 2 zł auf den Bahnhöfen und Postämtern von Kreisstädten, in Orbis-Büros, bei den Zeitungskiosken von „Ruch" oder auch direkt von der Messe-Verwaltung (Administracja Targów Poznańskich, Poznań, Marsz. Focha 18) gegen Nachnahme von 2.50 zł erworben werden können.

Auf Grund einer solchen Teilnehmerkarte werden alle Fahrkartenschalter der Staatsbahnen und die Reisebüros eine individuelle Fahrpreisermäßigung gewähren und zwar bis zu einer Entfernung von 80 km für Hin- und Rückfahrt 50%, über 80 km 33%. Für D-Züge gilt die Ermäßigung bei Entfernungen von über 75 km. Die Ermäßigung ist vom 26. 4. bis 6. 5. einschl. ohne Beschränkung des Aufenthaltes in Posen gültig. Auf dem Posener Hauptbahnhof wird ein Quartierbüro Zimmer zum Preise von 2—4 zł mit einem Bett und 3—5.50 zł mit 2 Betten nachweisen. Das Quartierbüro gibt auch den Besitzern von Teilnehmerkarten ein Programm über alle während der Posener Woche stattfindenden Veranstaltungen, sowie Kupons für verschiedene Ermäßigungen, eine Beschreibung für die Erlangung von Vergünstigungen, einen Stadtplan und eine Beschreibung der Posener Sehenswürdigkeiten. Auf Grund des Programms und der entsprechenden Kupons erhält der Teilnehmer in der Zeit vom 28. 4.—5.5. nachfolgende Ermäßigungen: In Hotels 20%, Restaurationen 10%, einmaligen kostenfreien Eintritt zur Messe, 30% bei sportlichen Veranstaltungen, 25% bei Besuch der Oper, Theater und Konzerte, Besichtigung der Posener Sehenswürdigkeiten 70% und bei Fahrten mit der Straßenbahn 40%. Die Messebesucher müssen, wenn sie für die Rückfahrt eine Fahrpreisermäßigung erlangen wollen, ihre Teilnehmerkarten im Pavillon 4 abstempeln lassen. Weitere Informationen können interessierte Landwirte von der W. L. G. (Poznań, Piekary 16/17) einholen.

Landw. Maschinenmarkt — Südostausstellung Breslau.

Breslau ist als Ausstellungsstadt seit Jahrzehnten bekannt und bietet auch in geschichtlicher und architektonischer Hinsicht viele Sehenswürdigkeiten. Historisch geworden sind die landwirtschaftlichen Maschinenmärkte, die in diesem Jahre vom 16. bis 19. Mai zum 61. Male stattfinden werden. Der diesjährige Maschinenmarkt ist zur Südost-Ausstellung erweitert. In 15 Abteilungen ist die Fülle der Schauobjekte gegeben. Hauptanziehungspunkte für die Landwirtschaft werden neben der umfangreichen Maschinen-Ausstellung die Bäuerliche Ausstellung und der 28. Zuchtviehmarkt, ferner die Ausstellung: Holz und Holzverarbeitung, die Büromesse, die Ausstellung des deutschen Dachdecker-Handwerks und der Zementindustrie, die Jagd-Ausstellung und die Ausstellung „Deutscher Wein" sein. Der Maschinenmarkt führt auch die Bezeichnung „Südost-Ausstellung", weil voraussichtlich auch Polen, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien und die Türkei auf dieser Ausstellung vertreten sein werden. Es kommen hier solche Waren zur Schau, die in erster Linie zum Austausch und Handel mit Deutschland in Verträgen und Kompensationsabkommen vorgesehen sind. Paß- und Fahrpreiserleichterungen werden den Besuch wesentlich fördern.

Ueber die Beteiligung der einzelnen Länder ist zu sagen, daß Polen an erster Stelle mit einem 450 Meter umfassenden Raum steht. Auf Grund der Wechselbeziehungen der „Posener Messe", die vom 28. 4. bis 5. 5. d. Js. stattfindet, zur Breslauer „Südost-Ausstellung" ist mit einem erheblichen Umsatz an Waren hier zu rechnen. Nach einem extra für beide Ausstellungen getroffenen deutsch-polnischen Handelsabkommen werden die auf der Posener Messe von reichsdeutschen Firmen gekauften Waren vorzugsweise behandelt und Deutschland verpflichtet sich, auf der Südost-Ausstellung in gleicher Höhe landwirtschaftliche Erzeugnisse anzukaufen. Die landw. Maschinenausstellung wird von etwa 800 Ausstellern beschickt und wird einen wertvollen Ueberblick über den Stand des deutschen landwirtschaftlichen Maschinen- und Gerätewesens geben.

Im Pölzigbau veranstaltet die Landesbauernschaft Schlesien eine große „Bäuerliche Ausstellung", bei der der bäuerliche Mensch im Vordergrunde steht. Nach einem geschichtlichen Rückblick über Schlesiens landwirtschaftliche Kultur und Entwicklung werden die agrarpolitischen Maßnahmen der heutigen Regierung gezeigt, die auch das Ausland interessieren werden. Auch die anderen Ausstellungsabteilungen verdienen Beachtung. Besonders hingewiesen sei hier auf die Marktregelung und auf die Ausstellung „lebender Marktzettel", die zum ersten Male stattfindet. Neben der Zuchtviehschau wird ein Zelt aufgebaut, in welchem das Vieh nach Preisklassen geordnet zu sehen ist.

Die Zuchtvieh-Ausstellung wird wieder Gelegenheit geben, bestes Zuchtmaterial zu sehen und zu erwerben. Es sind angemeldet: 130 Stück Pferde, 200 Stück Rindvieh, 200 Stück Schafe, 230 Stück Schweine, 40 Stück Ziegen, 150 Stück Geflügel, 400—500 Stück Kaninchen. Auf einige Sonderschauen kommen wir noch zurück. Dr. Hermann Wagner-Breslau.

50 Jahrfeier der Historischen Gesellschaft in Posen.

Am 11. und 12. Mai begeht die Historische Gesellschaft für Posen die Feier ihres 50jährigen Bestehens.

Im Jahre 1885 gegründet, war naturgemäß die Erforschung der Provinzialgeschichte der Provinz die Hauptaufgabe der Gesellschaft, jedoch beschränkte man sich in der Neugründung erfreulicherweise nicht nur an die reine Geschichtswissenschaft, sondern zog außer den Hilfs- auch die Nachbarwissenschaften wie die Ur-, Kunst- und Schrifttumsgeschichte gelegentlich mit heran.

Es bildete sich allmählich eine eigene kleine Historikerschule, aus deren Mitte z. B. das grundlegende Werk von Prof. Erich Schmidt „Geschichte des Deutschtums im Lande Posen zu polnischer Zeit" hervorging (1904), ein Buch, das längst vergriffen und heute sehr gesucht ist und für das es in Westpreußen bis jetzt kein Gegenstück gibt.

Im Weltkriege wurde wegen der Einberufung vieler Mitglieder die Veröffentlichungstätigkeit eingeschränkt, und in den unruhigen Zeiten kurz nach Kriegsschluß wurde das Bestehen der Gesellschaft geradezu in Frage gestellt.

Trotz aller Schwierigkeiten gelang es, die Historische Gesellschaft über die kritischen Jahre glücklich hinwegzubringen. Im Jahre 1923 wurde von der Gesellschaft eine gemeinsame „Deutsche wissenschaftliche Zeitschrift für Polen" herausgegeben, die unter der Schriftleitung von Dr. Lattermann bald zum Sprachrohr der deutschen wissenschaftlichen Bestrebungen in Polen wurde. Die im Jahre 1924 von der Historischen Gesellschaft gegründete Zeitschrift „Deutsche Blätter in Polen", die 1931 ihr Erscheinen einstellen mußte, hatte mehr kulturellen Charakter. Neben den altbewährten Mitarbeitern der Gesellschaft sind einige jüngere, wie Dr. Kurt Lück, Dr. Walter Kuhn, Ing. Alfred Karasek u. a. zugewachsen. Das bekannte Werk Dr. Lücks „Deutsche Aufbaukräfte in der Entwicklung Polens" ist z. B. der Historischen Gesellschaft zu ihrer 50-Jahrfeier gewidmet.

Die bevorstehende Feier des 50jährigen Bestehens weist ein umfangreiches und interessantes Programm auf. Neben

einheimischen werden auch verschiedene reichsdeutsche Wissenschaftler Vorträge halten. Zum ersten Mal wird eine Gemäldeausstellung, die Arbeiten deutscher Künstler aus Polen bringt, der breiten Oeffentlichkeit gezeigt werden, eine Buchausstellung mit wissenschaftlichen Arbeiten deutscher Forscher in Polen seit 1920 und eine Lichtbildausstellung künstlerischer Aufnahmen einheimischer Lichtbildner vervollständigt den Rahmen der Veranstaltung.

Die 50-Jahrfeier soll nicht nur ein Rückblick auf eine ruhmvolle Vergangenheit sein, sondern vielmehr Zeugnis ablegen von der augenblicklichen Arbeit der Gesellschaft und darüber hinaus einen Ausblick in die Zukunft geben, die nicht nur die Zukunft der Historischen Gesellschaft für Posen ist, sondern im engsten Zusammenhang damit die Zukunft der jungen deutschen Wissenschaft in Polen überhaupt.

Alle, die Interesse für die Ziele und die Arbeit der Historischen Gesellschaft haben, sind hiermit zu der 50-Jahrfeier herzlichst eingeladen. Rechtzeitige Anmeldungen werden erbeten an die Anschrift: Historische Gesellschaft für Posen, Poznań, Zwierzyniecka 1.

Programm

zur 50 Jahrfeier der „Historischen Gesellschaft für Posen" 11./12. Mai 1935 im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses Posen, (Wjazdowa 8).

Sonnabend, den 11. Mai 1935: Vormittags: Besuch der Ausstellungen. Nachm. 5—6 Uhr: Begrüßungsworte durch den Vorsitzenden der Historischen Gesellschaft". Vorträge unserer Gäste: Privatdozent Dr. E. Maschke (Königsberg). „Zur Kulturgeschichte des mittelalterlichen Deutschtum in Polen." Nachm. 6—7 Uhr: Dr. Schuster (Berlin). „Die Aufgaben der Bücherei im neuen Deutschland." Nachm. 8—11 Uhr: Festkommers in der Loge, Grobla 25. Festansprache des Geschäftsführers der „Historischen Gesellschaft". (Die Entwicklung der Historischen Gesellschaft und ihre zukünftigen Aufgaben).

Sonntag, den 12. Mai 1935: Vorm. 9—10 Uhr: Dr. Lattermann: „Die Ortsnamen des deutsch-polnischen Grenzraumes als Geschichtsquelle." Vorm. 10—11 Uhr: Schulleiter Albert Breyer (Sompolno). „Posen und Pommerellen als Mutterland der deutschen Siedlungen in Kongreßpolen und Wolhynien." Von 11—4 Uhr: Besuch der Ausstellungen und Gottesdienst. Vorträge einheimischer Wissenschaftler. Nachm. 4—5 Uhr: Dr. Walter Kuhn (Bielitz). „Der Stand der deutschen Sprachinselforschung in Polen." Nachmittag 5—6 Uhr: Dr. O. E. Koßmann (Lodz). „Deutsche Siedlungskräfte in der Entwicklung der Stadt Lomz." Abends 8—10 Uhr: Volksliederabend des Posener Spiel- und Singkreises. „Alte Volkslieder deutscher Bauerndörfer in Polen". (Auf Grund der Anfang Mai erscheinenden Liedersammlung von Robert Klatt-Sompolno und Kurt Lück-Posen, unter dem Titel „Singendes Volk").

Die Buchausstellung gibt einen Ueberblick über die wissenschaftlichen Arbeiten deutscher Forscher in Polen seit 1920, vor allem auf dem Gebiete der Geschichte und Volkskunde.

(Organisator cand. phil. Heinz Beckmann.)

Die Gemäldeausstellung bringt Arbeiten von Kurt Lange-Posen, Friedrich Kunitzer-Lodz, Franz Sikora-Oberschlesien u. a.

(Organisator mgr. Zeno Herbert Schindler-Sompolno).

Die Lichtbilderausstellung bringt künstlerische Aufnahmen einheimischer Lichtbildner (A. Kraft, Hans von Rosen, Edgar Boidol, Ernst Stewner u. a.) vor allem aus dem Leben der Deutschen in Polen.

(Organisator Ernst Stewner).

Gemälde- und Bildausstellung Plac Wolnosci 14 a (Institut Krzewienia Sztuki).

Ueber den Anbau von Oelfrüchten.

Der Oelsämereienproduzentenverband für Westpolen in Posen gibt folgendes bekannt.

Aus fast allen Teilen Polens kommen ungünstige Nachrichten über die Ueberwinterung des Winterrapses und -rübsens, was auf die ungünstigen Witterungsverhältnisse zurückzuführen ist. In einzelnen Wirtschaften hat der Raps so stark gelitten, daß er gänzlich umgepflügt werden mußte. Auf dem Gebiete der Posener und Pommereller Wojewodschaft haben die Rapsflächen wegen der kalten Winde und wegen Mangel einer ausreichenden Schneedecke ebenfalls im starken Maße gelitten und mußten in vielen Fällen umgepflügt werden. Es ist gegenwärtig auch schwer zu sagen, in welchem Maße die schlechte Ueberwinterung des Rapses in Polen sich auf die künftige Ernte auswirken wird. Denn es ist zu bedenken, daß die Anbaufläche für Winterraps und -rübsen im Vergleich zum vorhergehenden Jahr um 60% erhöht wurde und jene Saaten, die gut durch den Winter gekommen sind, können bei günstigen Wachstumsbedingungen im Frühjahr und Sommer gute Erträge bringen.

Da die Landwirte, welche gezwungen waren, ganz oder teilweise den Winterraps oder -rübsen umzupflügen, gegenwärtig vor der Frage stehen, welche Sommerfrüchte sie an ihrer Stelle anbauen sollen, halten wir es für angezeigt, den Anbau von Sommerraps (großkörnig) und den Anbau von großkörnigem Lein für Körnerzwecke zu empfehlen; hingegen raten wir von der Aussaat von Sommerrübsen und von der Aussaat von Mohn im größeren Umfange ab. Denn obzwar Sommerrübsen zeitweise höhere Preise erreicht als Sommerraps, besitzt er trotzdem nur sehr beschränkte Absatzmöglichkeiten. Er wird hauptsächlich nach Deutschland als Vogelfutter ausgeführt. Bei den gegenwärtigen Export- und Valutaschwierigkeiten kann dieser einzige ausländische Absatzmarkt verschlossen werden. Auf dem inländischen Markt kann man auf seinen Absatz auch nicht rechnen, da er um 10% weniger Fett als Sommerraps enthält, so daß sich das Oelpressen aus seinem Samen nicht lohnt. Hingegen liefert der Sommerraps (großkörnig) ein Oel, das sich bei niedrigeren Temperaturen als das Oel von Winterraps flüssig hält und wird daher unter gewissen Bedingungen von der Oelindustrie sogar höher bewertet. Da er außerdem höhere Erträge als Sommerrübsen liefert, ist er um so mehr zu empfehlen als Sommerrübsen.

Auch die Absatzaussichten für Mohn sind wenig günstig, da die inländische Oelindustrie ihn fast gar nicht verarbeitet und auf die früheren ausländischen Abnehmer (Deutschland, Holland, Tschechoslowakei) wegen der Valutaerschwernisse und Einfuhrbeschränkungen nicht zu rechnen ist.

Was den Anbau von Lein für Körnerzwecke anbetrifft, so ist wegen der anscheinend günstigen Konjunktur für ihn in den nächsten Jahren auf dem ausländischen Markte und wegen der zufriedenstellenden Anbauergebnisse dieser Pflanze in vielen Gegenden Polens und Pommerellens der Anbau des großkörnigen Leins an Stelle des umgepflügten Rapses bzw. Winterrübsens zu empfehlen.

Weitere Informationen über die letzten Arbeiten des Verbandes sowie über den Absatz von Oelsämereien in der nächsten Kampagne werden den Mitgliedern dieser Organisation in der nächsten Zeit durch ein Rundschreiben bekanntgegeben.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond
vom 28. April bis 4. Mai 1935.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
28	4,37	19,20	2,34	13,44
29	4,35	19.21	2,49	15,10
30	4,33	19,23	3,5	16,37
1	4,31	19,25	3,21	18,4
2	4,29	19,27	3.41	19.31
3	4,27	19,28	4,6	20,56
4	4,25	19,30	4,38	22,10

Die Entwicklung der Fleischausfuhr nach England im Jahre 1934.

Nach den Mitteilungen des Verbandes der polnischen Bacon-Exporteure wurden aus Polen im Laufe des Jahres 1934 nach England ausgeführt: 231 229 Doppelzentner Bacons im Werte von 47.5 Mill. zl (1933: 401 909 dz im Werte von 70.3 Millionen Zloty), 14 139 dz Schinken gepökelt im Werte von 3,0 Mill. zl (34 852 dz im Werte von 6.3 Mill. zl), 15 327 dz Schinken in Dosen (5 003 dz) und 11 080 dz sonstiges Pökelfleisch (2 854 dz). Der in England für polnische Bacons im Jahre 1934 erzielte Durchschnittspreis bezifferte sich auf 78.52 sh für 50 kg gegenüber 60.53 sh im Jahre 1933. Die um 33.8% verringerte Ausfuhr von Bacon erfolgte jedoch zu besseren Preisen.

Die Ernteergebnisse in Polen.

Das Polnische Statistische Hauptamt in Warschau hat nunmehr die endgültigen Berechnungen über die vorjährige Ernte in Polen abgeschlossen und gibt darüber folgende Ziffern bekannt:

	Letzte Ernte	Durchschnitt 1930—1934
Weizen	20 803 900 dz	20 212 500 dz
Roggen	64 630 600 dz	64 616 800 dz
Gerste	14 526 100 dz	14 457 900 dz
Hafer	25 507 300 dz	24 563 200 dz
Kartoffeln	334 704 200 dz	307 331 400 dz
Zuckerrüben	25 665 000 dz	28 454 700 dz

Im Vergleich zum Jahre 1933 zeigte die Ernte folgende Aenderungen. Die Ernte von Weizen war um 4,3%, von Roggen um 8,6% niedriger, die Gerstenernte um 1,2% höher, die Haferernte um 4,9% geringer und die Kartoffelernte um 18,1% höher. Im Vergleich zum Durchschnitt der letzten fünf Jahre zeigten die Roggenerträge keine Aenderung. Die Ernte in den anderen

Erzeugnissen war höher und zwar bei Weizen um 2,9%, bei Gerste um 0,5%, bei Hafer um 3,8%, und bei Kartoffeln um 8,9%.

Anbau von Markstammkohl.

Die Bedeutung des Markstammkohls liegt hauptsächlich darin, daß er als Zwischenfrucht gebaut werden kann und dann bis tief in den Winter hinein ein wertvolles Ergänzungsfutter liefert. Der Markstammkohl hält auf dem Stamm einige Grad Kälte aus; er gedeiht am besten auf Mittelböden mit befriedigendem Kalkzustand; auch auf leichteren Böden in guter Kultur kommt er noch fort, besonders wenn der Boden noch einigermaßen frisch ist. Die Düngung darf eine reichliche sein, da es ja hauptsächlich auf die Erzielung hoher Massenerträge ankommt; sie wird also etwa ebenso bemessen wie bei der Runkelrübe; allzuviel frischer Stallmist und Jauche kann zu Stengelfäule führen. Möglichst bald, also etwa Mitte April, wird in einem Anzuchtbeet der Samen ausgesät, und zwar für je 1 Morgen Futterfläche etwa 250—300 Gramm; die Pflänzlinge werden nach Räumung der Vorfrucht — etwa Ende Juni, Anfang Juli — aufs Feld ausgepflanzt. Das Anwachsen erfolgt leichter als bei Rüben und bei Kohlrüben, selbst bei trockener Witterung. Das Pflanzen erfolgt in 60-Zentimeter-Reihen auf 30—40 Zentimeter Abstand in der Reihe. Je nach Zustand des Ackers wird ein- bis zweimal gehackt. Die Ernte erfolgt mit Hacken und Spaten oder besonderen Hackmessern und zieht sich, wie schon erwähnt, bis weit in den Winter hinein. Erträge von 200—250 Zentner Grünmasse vom Morgen sind bei einigermaßen zusagendem Standort zu erwarten.

Viehbestand in Polen (in 1000 Stück).

	Pferde:	Rinder:	Schafe:	Ziegen:	Schweine:
30. Juni 1929	4.047	9.057	2.523		4.829
30. Juni 1930	4.103	9.400	2.492	227	6.047
30. Juni 1931	4.124	9.786	2.599	237	7.321
30. Juni 1932	3.940	9.461	2.488	248	5.844
30. Juni 1933	3.773	8.985	2.557	278	5.753
30. Juni 1934	3.760	9.237	2.549	320	7.082

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Meine 8 Wochen alten Ferkel bekamen einige wenige Tage nach der Geburt einen bräunlichen Ausschlag über den ganzen Körper und sehen dann wie mit Kleie bestreut aus. Auch die erwachsenen Tiere leiden darunter. Was wäre dagegen zu tun?

Frage: Schneiden von Kartoffeln. Wird der Kartoffelertrag durch das Schneiden der Kartoffeln beeinflußt, oder ist es belanglos, ob man sie ganz oder zur Hälfte geschnitten auspflanzt?

Antwort: Das Schneiden von Kartoffeln soll nach Möglichkeit vermieden werden, weil mit dem Messer leicht Pflanzenkrankheiten von kranken Knollen auf gesunde übertragen werden. Auf jeden Fall soll man die Ernte von geschnittenen Kartoffeln nicht wieder für Saatzwecke nehmen. Zum Schneiden nimmt man große Kartoffeln (100—140 g), schneidet sie wenigstens 4—5 Tage vor dem Auspflanzen, damit die Schnittfläche vertrocknen kann.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 23. April 1935

Bank Polski-Akt. (100 zł) zł 86.—
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. 44.00%
4½% Złotypfandbr. der Pos. Landsch. (früher 6% Roggenrentenbriefe) 43.75%
4½% Dollarpfandbr. der Posener Landschaft Serie K v. 1933 1 Dollar zu zł 5,40 (früher 8% alte Dollarpfandbr.) .... —.—
4½% ungestemp. Złotypfandbriefe in Gold früher amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu 8.90 zł 46.00%
4% Prämieninvestierungsanleihe (Stck. zu zł 100.—) .... 104— zł
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) —.— zł
5% staatl. Konv.-Anleihe 66.75—67.00%
3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zł) ..... 44.25 zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 23. April 1935

5% staatl. Konv.-Anleihe 66.50—67.50%
3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zł) .... —.—
100 deutsche Mark .... zł 213.20
100 franz. Frank. ... zł 34.96½
100 schw. Franken = zł 171.60
100 holl. Guld. = ... zł 358.—
100 tschech. Kronen ... zł 22.14
1 Dollar = ... zł 5.30½
1 Pfd. Sterling = ... zł 25.70

Diskontsatz der Bank Polski 5%.

Kurse an der Danziger Börse vom 23. April 1935

1 Dollar = Danz. Gulden 3.06
1 Pfd. Stlg. = Danz. Guld. 14.86
100 Złoty = Danziger Gulden 57.78

Kurse an der Berliner Börse vom 23. April 1935

100 holl. Guld. = deutsch. Mark 167.85
100 schw. Franken = deutsche Mark 80.80
1 engl. Pfund = dtsch. Mark 12.06
100 Złoty = dtsch. Mark 46.90
1 Dollar = deutsch. Mark 2.4865
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. Nr. 1—90000 (18. 4.) 113.10
Dresdner Bank .... 96.—
Dtsch. Bank u. Diskontoges. 96.—

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken.	
(18. 4.) 5.31	(21. 4.) —.—	(18. 4.) 171.61	(21. 4.) —.—
(19. 4.) —.—	(22. 4.) —.—	(19. 4.) —.—	(22. 4.) —.—
(20. 4.) —.—	(23. 4.) 5.30½	(20. 4.) —.—	(23. 4.) 171.60

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse
18. 4. 5.306, 23. 4. 5.295.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

vom 24. April 1935.

Getreide: Der Getreidemarkt in Polen verläuft ruhiger als nach der Befestigung, die vor den Feiertagen eintrat, angenommen werden mußte. Das Angebot fehlt beinahe gänzlich, aber auch seitens der Mühlen liegen keine nennenswerten Anregungen vor, was zum Teil auf die jüdischen Feiertage zurückzuführen ist. Vom Weltmarkt her zeigen sich auch wenig Veränderungen, so daß die Getreidemarktlage bei uns als ruhig bezeichnet werden kann. Von einzelnen Landwirten hört man, daß Regen alsbald erwünscht ist.

Wir notieren am 24. April 1935 per 100 kg je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 14,75—16,50, Roggen 14,— bis 14,75, Futterhafer 14,00—14,50, Sommergerste 16,00—18,00, Senf 30,00—34,00, Viktoriaerbsen 30,00—32,00, Folgererbsen 25,00—28,00, Wicken 30,00—32,00, Peluschken 32,00—34,00, Gelblupinen 11,00—13,00, Blaulupinen 11,00—12,00, Raps (im freien Handel) 33,00—36,00, Blaumohn 30,00—34,00 Złoty.

Hackmaschinenmesser. Der Bedarf scheint in diesem Jahr größer zu sein als im vorigen Jahre. Wir sind in der Lage, die Hackmesser für die gangbarsten Systeme wie „Dehne", „Siedersleben-Saxonia", „Schmotzer", „Hey-Pflanzenhilfe", „Sack" usw. zum großen Teil in **Originalware** sofort von unserem Lager liefern zu können und bitten, Offerten von uns einzufordern.

Auch **Meißelmesser** liefern wir für die einzelnen Systeme passend mit 1" bis 2" Arbeitsbreite, sowie in der Tiefkulturform, genannt „Richthofen"-Meißel.

Um Rückfragen wegen der Schnittbreite der Messer zu vermeiden, machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß man die Schnittbreite der Winkelmesser z. B. bei Dehne in der Weise feststellt, daß man den Stiel des Winkelmessers glatt auflegt und die Höhe des Winkels mißt.

Ersatzteile für Garbenbinder. Es empfiehlt sich dringend, die Garbenbinder schon jetzt durchsehen zu lassen und die Ersatzteile sofort bei uns zu bestellen. Garbenbinder sind in unserem Lande verhältnismäßig wenig im Gebrauch, und die Ersatzteilläger sind daher auf die Lieferung der Teile für diese Maschinen nicht eingerichtet. Wenn also der Garbenbinder zur richtigen Zeit in der Ernte eingesetzt werden soll, muß schon jetzt an die Instandsetzung der Maschinen bzw. Bestellung der Ersatzteile herangegangen werden.

Die Lieferung der Originalteile stößt auf keine Schwierigkeiten, da die Einfuhrverbote aufgehoben sind. Nur für **Bindertücher** ist eine Einfuhrgenehmigung erforderlich, die wir aber für eine beschränkte Anzahl schon in Händen haben.

Dagegen stößt die Beschaffung von **Bindegarn** in diesem Jahr wieder auf große Schwierigkeiten. Bisher hat die Regierung nur ein ganz geringes Quantum Roh-Sisal zur Einfuhr freigegeben, so daß es voraussichtlich nicht möglich sein dürfte, den für Bindemäher vorliegenden Bedarf vollständig zu decken. Wir empfehlen daher auch hier, uns den voraussichtlichen Bedarf möglichst bald aufzugeben, damit wir auf Grund der eingehenden Aufträge weiter mit den in Frage kommenden Stellen verhandeln können.

In letzter Zeit hatten wir wiederholt Anfragen wegen „Borax" zur Bekämpfung der Herz- und Trockenfäule bei Rüben.

Der Borax wird bei der Bestellung oder bei der ersten Hacke ausgestreut, und zwar sollen Mengen von ca. 15—20 kg pro ha angewendet werden. Wir haben uns wegen der Beschaffung von Borax-Grieß bemüht und sind in der Lage, denselben zum Preise von ca. Złoty 1,— für das kg beschaffen zu können. Wir möchten dieserhalb noch auf die Mitteilungen der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Harleshausen über „erfolgreiche Bekämpfung der Herz- und Trockenfäule der Rüben" in Nummer 11 der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse vom 16. März d. J., Seite 133, hinweisen.

Posener Messe. In der diesjährigen Messe werden wir mit einigen Neuheiten auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Maschinenwesens vertreten sein. U. a. werden wir einen neuen amerikanischen Groß-Stahldrescher, 2 neue Modelle des „Kemna-Alleshäcksler" sowie neue Modelle von Erntemaschinen ausstellen. Die Messe findet in der Zeit vom 28. April bis 5. Mai d. J. statt, und wir bitten, auch unseren Stand zu besuchen.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 24. April 1935.

Die Lage auf dem Buttermarkte ist, wie immer kurz nach dem Fest, recht unübersichtlich, so daß man zurzeit keine genauen Angaben machen kann, sondern die nachfolgenden Angaben können nur als ungefähre Orientierung gelten.

In der letzten Zeit vor Ostern war die Lage recht gut, wenn auch die Nachfrage nicht so stark war, wie man es von anderen Jahren her gewöhnt ist. Die große Nachfrage hielt auch dieses Jahr nicht wie sonst bis kurz vor dem Fest an, sondern bereits in der zweiten Hälfte der vorigen Woche machte sich ein deutliches Nachlassen bemerkbar, und die Preise mußten schon vor dem Fest herabgesetzt werden.

Es ist anzunehmen, daß recht bald mit dem Export begonnen werden muß, und die Molkereien werden dringend ersucht, sich darauf vorzubereiten, vor allen Dingen sich Tonnen usw. zu besorgen.

Es wurden in der Zeit vom 11. bis 17. 4. ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen: Kleinverkauf anfangs 1,70, später 1,80 zl. pro Pfund; engros anfangs 1,40, später 1,50 zl pro Pfund.

In der Woche vom 18. bis 24. 4. wurden folgende Preise gezahlt: Posen: Kleinverkauf anfangs 1,80, später 1,50 zl. pro Pfund; engros anfangs 1,45, später 1,20 zl. pro Pfund.

Ungefähr dieselben Preise brachten auch die übrigen Märkte.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. April 1935.

Für 100 kg in zl fr. Station Poznań

Richtpreise:			
Roggen	14.50—14.75	Klee, schwedisch	220.00—240.00
Weizen	15.75—16.00	Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Braugerste	19.50—20.00	Wundklee	75.00—85.00
Einheitsgerste	17.50—17.75	Timothyklee	60.00—70.00
Sammelgerste	16.50—17.00	Raygras	90.00—100.00
Hafer	14.50—15.00	Speisekartoffeln	2.20—2.40
Roggenmehl 65%	20.75—21.75	Weizenstroh, lose	3.00—3.20
Weizenmehl 65%	23.75—24.25	Weizenstroh, gepr.	3.60—3.80
Roggenkleie	11.25—11.75	Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Weizenkleie, mittel	10.75—11.25	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Weizenkleie, grob	11.50—12.00	Haferstroh, lose	3.75—4.00
Gerstenkleie	10.25—11.50	Haferstroh, gepr.	4.25—4.50
Leinsamen	44.00—47.00	Gerstenstroh, lose	2.45—2.95
Senf	35.00—37.00	Gerstenstroh, gepr.	3.35—3.55
Sommerwicke	31.00—33.00	Heu, lose	7.00—7.50
Peluschken	33.00—35.00	Heu, gepreßt	7.50—8.00
Viktoriaerbsen	28.00—34.00	Netzeheu, lose	8.00—8.50
Folgererbsen	28.00—30.00	Netzeheu, gepreßt	8.50—9.00
Blaulupinen	10.50—11.00	Leinkuchen	18.75—19.00
Gelblupinen	11.50—12.00	Rapskuchen	12.75—13.00
Seradella	13.00—15.00	Sonnenblumenkuchen	19.25—19.75
Klee rot, roh	130.00—140.00	Sojaschrot	20.00—20.50
Klee rot, 95—97%	155.00—165.00	Blauer Mohn	34.00—37.00
Klee, weiß	80.00—110.00		

Tendenz: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 629, Weizen 235, Gerste 15, Hafer 90, Roggenmehl 19, Weizenmehl 92, Roggenkleie 160, Weizenkleie 220, Serradella 5, Luzerne 0.8, Raygras 0.5, Leinkuchen 15, Rapskuchen 5, Speisekartoffeln 320, Pflanzkartoffeln 30, Mais 14.5 t.

Posener Wochenmarktbericht

vom 24. April 1935.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je Qualität für ein Pfund Tischbutter 1.50, Landbutter 1.40, Weißkäse 25, Milch 20, Sahne ¼ Ltr. 30—40, Eier 85. — Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Spinat 30, frischen Spinat 80, Salat 10—20, Radieschen 10 bis 15, Schwarzwurzeln 35—40, frischen Kohlrabi 80, Suppengrün, Schnittlauch, Dill, Petersilie 5—10, Weißkohl 40 d. Pfd., Rotkohl 40 das Pfund, saure Gurken 10—15, Sauerkraut 20, Kartoffeln 3—4, Salatkartoffeln 15, Mohrrüben 10—20, rote Rüben 10, Wruken 15, Zwiebeln 10—20, Knoblauch 5—10 das Köpfchen getr. Pilze 2.50, Erbsen 25—35, Bohnen 25—30, Rhabarber 10 bis 20, Aepfel 40—1.00. Apfelsinen 15—40, Zitronen 1 Stück 10, 3 Stück 25, Bananen 30—35, Backobst 80—1, Backpflaumen 80 bis 1.20, Feigen 80—1.00. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 2.50—3.50, junge Hühnchen 4—5 das Paar, Enten 3—4, Gänse 3—6, Perlhühner 3—3,50, Puten 6—8, das Paar Tauben 1—1,20, Kaninchen 2,50. — Für Rindfleisch zahlte man 60—70—80, Schweinefleisch 45—75, Kalbfleisch 40—90, Hammelfleisch 60—80, Gehacktes 50, roher Speck 50—55, Räucherspeck 70 bis 80, Schmalz 70, Kalbsleber 1.—, Schweineleber 60, Rinderleber 50. — Auf dem Fischmarkt wurden nachstehende Preise erzielt: Schleie 1,30, Bleie 90, Karpfen 1.20, Zander 2.00, Hechte 1.20—1.40, Weißfische 60, Salzherige 10—15, Räucherheringe 20 bis 30, Sprotten ¼ Pfd. 10 Groschen.

Bericht über die am 9. April stattgefundene 17. Wollmesse.

Die letzte Wollmesse wurde mit 146 Wollpartien im Gewichte von 67 242 kg beschickt. Aus der Posener Wojewodschaft stammten 60 Wollpartien im Gewichte von 32 907,5 kg — von den 15 im Gewichte von 5 460,5 kg verkauft wurden. Im ganzen wurden 39 Partien im Gewichte von 10 591,5 kg abgesetzt. Nach dem Markte wurden noch 2 Partien (625,5 kg) verkauft.

Der geringe Absatz erklärt sich damit, daß das Ausführungskomitee der Wollmärkte mit Rücksicht auf den schwachen Besuch von seiten der Industriellen wegen der Vorfeiertagszeit einen Preisfall vermeiden wollte und daher nur jene Partien verkauft hatte, die einen ihrem Wert entsprechenden Preis erreicht haben. Außerdem wurden schlecht vorbereitete und nicht gepflegte Partien, die eine Lagerung nicht vertragen, zu den höchsterzielbaren Preisen abgesetzt.

Für die einzelnen Wollparteien wurden nachfolgende Preise erreicht.

Sortiment	von	bis	Mittel
AA	2,00 zł	2,30 zł	2,15 zł
A	2,50 „	3,10 „	2,75 „
B	2,70 „	3,20 „	2,85 „
C	2,20 „	2,65 „	2,50 „
D	2,30 „	2,50 „	2,40 „
schwarz	2,10 „	2,30 „	2,20 „
eine Partie sehr leichte Lämmerwolle			3,40 „

Der verhältnismäßig hohe Preisunterschied bei den einzelnen Sortiments erklärt sich mit der nicht einheitlichen Wollergiebigkeit. Einen niedrigen Preis haben vor allem 3 Wollpartien AA. erreicht, weil sie sehr stark verstaubt waren. Auch andere Partien waren muffig, nicht ausgeblichen und verschmutzt und erzielten daher ebenfalls ungünstige Preise.

Der Preis für gute Wollen A und B wurde jedoch gehalten und hat sich sogar im Verhältnis zum letzten Markte um 5 und 10 gr je kg gehoben.

Die Messeverwaltung hofft schon in der nächsten Zeit durch Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums den Züchtern Lombardkredite in Höhe von 80% zu einem niedrigen Zinsfuß erteilen zu können. Auch ist sie bemüht die Wollpreise möglichst hoch zu halten und will für die späteren Märkte alle Schuren gewinnen, um über die ganze Produktion zu verfügen und den Landwirten solche Preise sicher zu stellen, die die Produktion auch rentieren. Die Landwirte werden daher im Sinne der gefaßten Beschlüsse auf der Schafzüchtertagung vom 10. April 1935 aufgefordert, Lombardkredite für die ½% Zinsen erhoben werden, auszunützen. Die nächsten Wollmärkte finden am 28. Mai, 2. Juli, 5. November und 17. Dezember statt.

Schafbockauktion in Posen.

Auf Veranlassung der Schafzüchterverbände für Posen und Pommerellen fand am 10. April 1935 eine Schafbockschau in Posen statt, die von über 100 interessierten Landwirten besucht war. Auf dieser, Schau waren alle bekannten Schafzüchter vertreten und zwar von dem Pommereller Schafzüchterverband 7 Schäfereien, dem Großpolnischen 6 und aus der Wojewodschaft Bialostok eine Schäferei. Die Kataloge von dieser Schau enthalten die Adressen von Schafzüchtern und können Interessierten per Postnachnahme zum Preise von 1,50 zł je Exemplar übersandt werden. Anläßlich dieser Bockschau fand auch eine Tagung der Schafzüchter statt, auf der mehrere Vorträge aus dem Gebiete der Schafzucht und des Absatzes gehalten wurden.

Auf der Tagung wurden auch folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Ein Verständigungskomitee der Schafzüchtervereinigungen ins Leben zu rufen.
2. Die Tagung verlangt die Herausgabe einer Verordnung auf Grund derer nur jene Industriellen Wolle einführen dürfen, die sich durch Aufkauf einer entsprechenden Menge inländischer Wolle auf der Wollmesse in Posen ausweisen können.
3. Um die Wollpreise auf einer noch rentablen Grenze zu halten, wird eine Schätzungskommission für die Beurteilung der Wolle auf dem Wollmarkte in Posen ernannt. Die Kommission soll sich in gleicher Anzahl aus Vertretern der Produzenten und Industriellen unter Leitung der Wollmesseverwaltung zusammensetzen.
4. Die Tagung stellt die Notwendigkeit der Wollmärkte bei der internationalen Messe in Posen fest und steht auf dem Standpunkt, daß es im Interesse der Wollproduzenten liegt, daß die Wollmärkte in Posen ständig erhalten werden.
5. Die Tagung empfiehlt den Schafzüchtern der Fleisch-Wollrichtung eine schnelle Lämmermast zu propagieren, um sich ein Renommee auf den ausländischen Märkten für Mastschafe zu schaffen und um sich auch den inländischen Markt sicherzustellen.

Letzte Frühjahrsauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft.

Am Mittwoch, dem 8. Mai, findet in der Husarenkaserne Danzig-Langfuhr die vorläufig letzte Auktion der Danziger Züchtervereinigungen statt. Bisher sind angemeldet über 100 Bullen, 50 Kühe, 140 Färsen und 30 Zuchtschweine. Da vor September keine Versteigerungen mehr stattfinden, wird Interessenten empfohlen, etwaigen Bedarf auf dieser Auktion zu decken.

Sämtliche zur Versteigerung gelangenden Tiere sind von Spezialtierärzten untersucht und gesund befunden, irgendwelche Mängel einzelner Tiere werden vor der Versteigerung bekannt gemacht. Die Bezahlung kann auch in Złoty erfolgen, die zum Kurs der Danziger Börse angerechnet werden. Eine besondere Einfuhrerlaubnis ist nicht nötig, eine Frachtermäßigung wird auf Grund der Zuchtviehbescheinigung mit 50% gewährt. Die Verladung und Expedition erledigt das Büro, Begleiter werden auf Wunsch gestellt.

Kataloge versendet und jede Auskunft erteilt die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Złoty für 1 kg		
		Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
	zł	%	%			
Kartoffeln	2,24	16,—	0,9	0,14	—,—	—,—
Roggenkleie	12,25	46,9	10,8	0,26	1,13	0,66
Weizenkleie	12,25	48,1	11,1	0,25	1,10	0,63
Gerstenkleie	11,25	47,3	6,7	0,24	1,68	0,82
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer mittel	14,75	59,7	7,2	0,25	2,05	1,02
Gerste mittel	16,50	72,—	6,1	0,23	2,70	1,18
Roggen mittel	14,75	71,3	8,7	0,21	1,70	0,68
Lupinen, blau	11,—	71,—	23,3	0,15	0,47	0,18
Lupinen, gelb	13,—	67,3	30,6	0,19	0,42	0,25
Ackerbohnen	22,—	66,6	19,3	0,33	1,14	0,79
Erbsen (Futter)	20,—	68,6	16,9	0,29	1,18	0,75
Seradella	13,—	48,9	13,8	0,27	0,94	0,58
Leinkuchen*) 38/42% ..	19,—	71,8	27,2	0,26	0,70	0,46
Rapskuchen*) 36/40% .	14 —	61,1	23,—	0,23	0,61	0,37
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	19,—	68,5	30,5	0,28	0,62	0,44
Erdnußkuchen*) 55% ..	23,—	77,5	45,2	0,30	0,51	0,40
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50% .	—,—	71,2	38,—	—,—	—,—	—,—
Kokosschrot 24/26% ..	14,—	76,—	16,—	0,18	0,88	0,34
Palmkernschrot 18/21%	14,—	66,—	13,—	0,21	1,08	0,50
Sojabohnenkuchen 50% gemahl., nicht extrah.	21,—	73,3	40,7	0,29	0,52	0,40
Fischmehl	43,50	64,—	55,—	0,68	0,79	0,76
Mischfutter: 30% Sojamehl 48/50%, ca. 40% Erdn.-Mehl 55%, „30% Palmk.- „ 21%	21,50	73,5	34,2	0,29	0,63	0,46

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 24. April 1935. Spółdz. z ogr. odp.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 24. April.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Auftrieb: 205 Rinder, 1410 Schweine, 485 Kälber und 41 Schafe; zusammen 2141 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete nicht angespannt 50—54, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 42—46, ältere 36—40, mäßig genährte 26—30. Bullen: vollfleischige, ausgemästete 46—50, Mastbullen 40—44, gut genährte, ältere 36 bis 38, mäßig genährte 26—30. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 46—52, Mastkühe 40—44, gut genährte 26—30, mäßig genährte 18—21. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 50—54, Mastfärsen 42—46, gut genährte 36—40, mäßig genährte 26—30. Jungvieh: gut genährtes 28—30, mäßig genährtes 26—28. Kälber: beste ausgemästete Kälber 70—76, Mastkälber 58—64, gut genährte 50—56, mäßig genährte 44—48.

Mastschweine: vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 62—66, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 58—60, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 54—56, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 46—52, Sauen und späte Kastrate 50—56. Marktverlauf: ruhig:

Der Viehmarkt vom 3. Mai wird auf Donnerstag, dem 2. Mai, vorverlegt.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	689.78
Bankguthaben	69 410.—
Wechsel	42 115.—
Wertpapiere	31 033.—
Darlehn	37 456.—
Laufende Rechnung	310 814.58
Beteiligungen	11 000.—
Grundstücke und Gebäude	13 818.26
Einrichtung	616.80
Uebertragskonto	1 308.03
	518 261.45

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	28 228.78	
Reservefonds	44 087.36	
Betriebsrücklage	9 059.68	
Laufende Rechnung	40 325.38	
Spareinlagen	387 294.33	
Uebertragskonto	2 114.51	
Dubiosa	3 712.78	
Zinsen-Rückstellung	600.—	
Reingewinn	2 838.63	518 261.45

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 106. Zugang: 31. Abgang: 4. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 133. (431

Spar- und Darlehnskasse
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
w Rogoźnic.

(—) Hatje. (—) Appelt.



TITAN

ZENTRIFUGEN

sowie sämtliche Maschinen, Geräte und Präparate für die Molkereiwirtschaft.

Tel. 75-27. Gegenüber dem Messegelände (428

Landwirte!

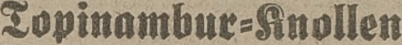
Zu **Streuzwecken** liefere ich

Torfmull und Torfstreu.

Torf besitzt lt. Analysen ein mehr als sechsfaches Aufsaugsvermögen im Vergleiche zu Stroh. (317

Gustav Glaetzner

Poznań 3, Jasna 19.
Tel. 65-80 u. 46-80.



50 kg 4.00 zł incl. Sack hat abzugeben so lange der Vorrat reicht.

Hinrichsen, Pauliny,
p. Kotomierz, pow. Bydgoszcz.

429)

Anerkannte Originalsaat Paul Wagner

Die **krebsfeste** Kartoffel für alle Böden. Weißfleischige, stärkereiche Speise- und Wirtschaftskartoffel mit Höchsterträgen.
Preis je 100 kg .... zł 7.—
Außerdem kleine Restposten von **Erdgold** und **Maibutter.**
Preis je 100 kg .... zł 9.—

Deutsch=Polnische Saatzucht G. m. b. H.

Zamarte, pow. Chojnice. (426

Gemäß §§ 22 und 23 des Statuts werden die Mitglieder der Slaskie Towarzystwo Bankowe — Schlesischen Vereinsbank — Bank Spółdz. z. o. o. Katowice hiermit zu einer

ordentlichen Generalversammlung (430

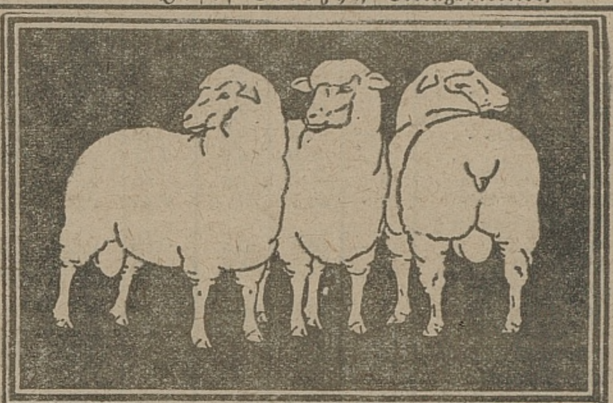
für **Donnerstag, den 9. Mai 1935, 16 Uhr,** im Saale der „Erholung“, ul. Św. Jana 10, I. Stock, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Mitteilung der Jahresrechnung für 1934,
2. Genehmigung der Bilanz für 1934,
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes für 1934,
4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates,
5. Wahlen zum Aufsichtsrat,
6. Satzungsänderung § 2 der Satzung,
7. Beschlußfassung gemäß § 26, Abs. 2 und 3 der Satzung,
8. Beschlußfassung gemäß Art. 36, Abs. 2 des Genossenschaftsgesetzes und Art. 3, betr. Abänderung des Genossenschaftsgesetzes vom 13. III. 1934,
9. Festsetzung des Haushaltsplanes für 1935,
10. Stellungnahme zu dem Antrage der Vereinsbank Golasowice vom 1. IV. 1935,
11. Sonstige Anträge und Verschiedenes.

Gemäß § 55 des Genossenschaftsgesetzes liegen die Jahresrechnung und die Bilanz für das abgelaufene Jahr von heute ab, in unserem Geschäftslokal (Rynek 7) zur Einsicht der Genossen aus. Katowice, den 23. April 1935.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der
Slaskie Towarzystwo Bankowe — Schlesischen Vereinsbank
Bank Spółdz. z o. o.
Josef Strozyk, Verlagsdirektor.



Altbekannte Stammschäferei Bąkowo (Bankau) schweres

Merino-Fleisch-Schaf (merino precose mięsno wełnisty) Gegründet 1862.

Anerkannt durch die Pom. Izba Rolnicza. Landesausstellung Poznań 1929 große goldene Medaille und große silberne Staatsmedaille.

Sonnabend, d. 18. Mai 1935, mittags 1 Uhr **Auktion**

über ca. 30 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, bestgeformte und wollreiche, schwere Merino-Fleischschafböcke, mit langer, edler Wolle zu zeitgemäßen Preisen. Zuchtleiter: Herr Schäfereidirektor von Alkiewicz, Poznań, ulica Jasna 16.
Bei Anmeldungen Wagen bereit Warlubie oder Grupa.

F. GERLICH, Bąkowo, Kr. Swiecie. Telefon Warlubie 31.

WŁOSKA SPÓŁKA AKCYJNA „POWSZECHNA ASEKURACJA w TRYJEŚCIE“

ASSICURAZIONI GENERALI TRIESTE

Gegründet 1831. **Garantiefonds Ende 1933: L. 1.689.502.032**

Alleinige Vertragsgesellschaft

der

Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft,

des Landbundes Weichselgau, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen, des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen und anderer Organisationen von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe

für (422

Feuer-, Lebens-, Haftpflicht-, Unfall-, Einbruchdiebstahl-, Transport- u. Valoren-Versicherung

Auskunft und fachmännische Beratung durch die *Filiale Poznań, ul. Kantaka 1,* Tel. 18-08, Welage-Versicherungsschutz, Poznań, ul. Piekary 16/17, die Bezirksgeschäftsstellen der Welage. Securitas Sp. z o. o., Poznań, Wjazdowa 3 und die Platzvertreter der „Generali“.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań. Zwierzyniecka 18 I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.